

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
„Tageblatt“, Riesa

Amtsblatt

Verantwortliche
Nr. 20

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 40.

Sonnabend, 16. Februar 1907, abends.

60. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Kameras für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Notationsdruck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: L. Sanger in Riesa.

An Beiträgen der Besitzer von Pferden und Rindern zur Deckung der im Jahre 1906 aus der Staatskasse bestrittenen Verträge an Viehschadenentschädigungen zc. sind für jedes der am 1. Dezember 1906 aufgeschriebenen

- a) Pferde — M. 96 Pf.,
- b) Rinder im Alter von sechs Wochen und darüber — M. 21 Pf.

und c) Küber im Alter von weniger als sechs Wochen ebenfalls — M. 21 Pf. zu leisten.

Die zur Einhebung dieser Jahresbeiträge berufenen Polizeibehörden (Stadtärzte, Bürgermeister, Gemeindevorstände) werden angewiesen, auf Grund der von den Kreis- bez. Amtshauptmannschaften an sie zurückgelangten Verzeichnisse die oben ausgeschriebenen Beiträge von den betreffenden Viehbesitzern unverzüglich einzuheden und bis spätestens den 2. April 1907 unter Beischluß der Verzeichnisse an die Kreis- bez. Amtshauptmannschaften abzuliefern.

Dresden, am 7. Februar 1907.

Ministerium des Innern.

Die Musterung der im Aushebungsbezirke Großenhain im laufenden Jahre angemeldeten und ausfühltlichen Militärpflichtigen findet wie folgt statt:

Tag.	Musterungs-ort.	Beginn.	Bezeichnung der gestellungspflichtigen Mannschaften.
Montag, den 4. März.	Riesa, Gasthof „zum Wettiner Hof“.	Vorm. 1/9 Uhr.	die Mannschaften aus Boberjen, Böhlen-Jahnishausen, Forberge, Glaubitz-Sageritz-Langenberg, Gostwitz und Gröba;
Dienstag, den 5. März.	„	„	die Mannschaften aus Gröbitz, Nauwalde, Gröbel, Heyda, Kleintrebnitz, Kobeln, Lessa, Leutenitz, Lichtensee-Halbedauer, Marktstebitz, Rehlthener, Mergendorf, Mergdorf, Moritz, Nitzsch, Niesitz und Nünchritz;
Mittwoch, den 6. März.	„	„	die Mannschaften aus Reppis, Schweinfurt, Tiefenan, Oberreuthen, Delsitz, Pahrenz, Pausitz, Pöschra, Poppitz, Prausitz, Promnitz, Radewitz, Räderau, Spansberg, Streumen, Weiba, Wilsnitz, Zeithain und Zschatten;
Donnerstag, den 7. März.	„	„	die Mannschaften der Jahrgänge 1886, 1885 und ältere Mannschaften aus der Stadt Riesa;
Freitag, den 8. März.	„	„	die Mannschaften des Jahrganges 1887 aus der Stadt Riesa;
Sonnabend, den 9. März.	Radeburg, „Raiskeller“.	Vorm. 9 Uhr.	die Mannschaften aus Bärnsdorf, Bärwalde, Beiersdorf, Verbisdorf, Boden, Gunnersdorf, Gunnerswalde, Dobraschora, Ermenndorf, Freitelndorf, Großbittmannsdorf, Kleinnaundorf, Lauterbach, Böhschen, Marschau, Marsdorf, Nebingen, Raunhof, Neuer Anbau, Niederebersbach, Niederebersbach und Ober- und Mittel-Ebersbach;
Montag, den 11. März.	„	„	die Mannschaften aus Oberöbern, Sada, Steinbach, Stölpchen, Tauscha, Volkersdorf, Weigande und Wärschnitz, sowie die Mannschaften aus der Stadt Radeburg;
Dienstag, den 12. März.	Großenhain, „Gesellschaftshaus“.	Vorm. 8 Uhr.	die Mannschaften aus Adelsdorf, Alt-leis, Baselitz, Basitz, Sanda, Sieberach, Blatterleben, Blochwitz, Böhle b. O., Böhle b. O., Brodowitz, Bröbnitz, Colmannitz, Dallwitz, Diesbar, Döschitz, Fölsborn-Paulsmühle, Frauenhain-Lautendorf, Glövernitz, Geißlitz, Göhra, Gözig, Goltzsch, Großraschitz, Hohndorf, Kalkreuth, Kleinraschitz, Kleinritzemig und Amehlen;
Mittwoch, den 13. März.	„	„	die Mannschaften aus Roselitz, Rottewitz, Krauschwitz, Krausnitz, Lampertswalde, Raubach, Redwitz, Seng-Döbbschen, Siega, Sins, Medessen, Merschwitz, Mühlbach, Mülbitz, Rasseböhla, Rausels, Raundorf, Raundorf b. O., Raundorf b. O., Reusenitz, Riegerode, Reinsitz, Peritz, Ponikau, Porschwitz, Priesterwitz u. Pulsen;

Tag.	Musterungs-ort.	Beginn.	Bezeichnung der gestellungspflichtigen Mannschaften.
Donnerstag, den 14. März.	Großenhain, „Gesellschaftshaus“.	Vorm. 8 Uhr.	die Mannschaften aus Querfa, Raden, Reinersdorf, Roba, Rostig, Schönborn, Schönfeld, Seußlitz, Stätschen, Stassa, Staup, Stauba, Strauch, Striepen-Rollwitz, Thienndorf-Dammhain, Treugeböhla, Uebigau, Walda, Wentewitz-Pistowitz-Wüstkauda Weitzig a. N., Weitzig b. St., Weznitz und Wildenhain;
Freitag, den 15. März.	„	„	die Mannschaften aus Zabelitz-Ströga, Jottewitz, Jschautz und Jschieschen, sowie die Mannschaften der Jahrgänge 1886, 1885 und etwaige ältere Mannschaften aus der Stadt Großenhain;
Sonnabend, den 16. März.	„	„	die Mannschaften des Jahrganges 1887 aus der Stadt Großenhain;
Montag, den 18. März.	„	„	Lösungstermin.

1. Die sämtlichen, hiernach zur Stellung verbundenen Militärpflichtigen, welche sich im Aushebungsbezirke Großenhain aufhalten, werden zum persönlichen und pünktlichen Erscheinen in dem für sie bestimmten Musterungstermine — in nüchternem und reinem Zustande — unter Hinweis auf die bei etwaiger Nichtbefolgung nach § 26,7 der Wehrordnung zu erwartenden Strafen und Nachteile hierdurch aufgefordert, während das persönliche Erscheinen im Lösungstermine Jedem überlassen ist.

2. Militärpflichtige, welche durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine verhindert sind, haben rechtzeitig ein durch die zuständige Polizeibehörde beglaubigtes ärztliches Attest anher einzubringen. (§ 62,4 Wehr-Ordnung.) Gemütskranke, Blödsinnige, Krüppel usw. werden nach vorheriger Vorlegung von in derselben Weise ausgestellten Attesten von der unterzeichneten Stelle von der Stellung entbunden werden.

3. Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen oder ein Zeugnis eines beamteten Arztes (Bezirksarzt, Gerichtsarzt usw.) beizubringen. Die Abführung der Zeugen ist tunlichst einige Zeit vor der Musterung hier zu beantragen.

4. Diejenigen Handwerker, welche auf den Kaiserlichen Werften ausgebildet und mit den Einrichtungen der Kriegsschiffe vertraut sind, haben dies im Musterungstermine zu melden.

5. Jeder Militärpflichtige kann sich im Musterungstermine freiwillig zur Aushebung melden, ohne daß ihm jedoch hieraus ein besonderes Recht auf die Auswahl der Waffengattung oder des Truppenteiles erwächst. (§ 63,8 der Wehr-Ordnung.) Die zu einer vierjährigen aktiven Dienstzeit bei der Kavallerie sich verpflichtenden Mannschaften genessen, sofern sie dieser Verpflichtung nachgekommen sind, außer der Vergünstigung einer nur drei- anstatt fünfjährigen Dienstzeit in der Landwehr ersten Aufgebots in der Regel auch während ihres Reservecorverhältnisses Befreiung von den jährlichen Übungen.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche sich zu einer vierjährigen aktiven Dienstzeit bei der Kavallerie verpflichten wollen, haben hierüber eine Einwilligungserklärung des Vaters bzw. der Mutter oder des Vormundes, womöglich schon im Musterungstermine beizubringen.

6. In Bezug auf die nach der Wehr-Ordnung zulässigen Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung wird auf nachstehende Bestimmungen ausdrücklich aufmerksam gemacht: Nach § 63,7 der Wehrordnung sind Militärpflichtige, sowie deren Angehörige berechtigt, spätestens im Musterungstermine Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse zu stellen und dieselben durch Vorlegung von Urkunden, welche nach § 65,5 der Wehr-Ordnung obrigkeitlich beglaubigt sein müssen, sowie durch Stellung von Zeugen und Sachverständigen zu unterstützen.

Diejenigen Personen, deren Arbeits- bez. Aufsichtsunfähigkeit zur Begründung der Reklamationen behauptet wird, haben in den Reklamationsterminen und zwar

in Riesa	am 8. März	vorm. 1/11 Uhr
in Radeburg	am 11. März	vorm. 10 Uhr
in Großenhain	am 16. März	vorm. 10 Uhr

zu erscheinen. Ist dies unzulässig, so ist ein von einem beamteten Arzte ausgestellt Zeugnis rechtzeitig und spätestens bis zum Reklamationstermine einzubringen. (§ 33,5 Abs. 2 Wehr-Ordnung.)

Nur für den Fall, daß die Veranlassung zur Reklamation erst nach beendigtem Musterungsgeschäfte entsteht, kann der Antrag noch im Musterungstermine angebracht werden. Jedoch wird sich für diesen Fall empfehlen, diesen Antrag noch vor dem Aushebungsgeschäfte anzubringen, um Erörterungen zu ermöglichen.

Die Entscheidungen der Erfah.-Kommission auf berartige Anträge werden je am 3. Tage nach den vorgezeichneten Reklamationsterminen mittags 12 Uhr als bekannt gemacht angesehen, auch wenn der Reklamant bis dahin zur Anhörung derselben sich nicht eingefunden haben sollte.

Rekurs gegen die im vorstehenden Absätze geachteten Entscheidungen müssen bei Verzicht der Beachtlichkeit binnen 10 Tagen, von dem Tage an gerechnet, an welchem die Entscheidung der Gesatz-Kommission für bekannt gemacht angesehen das bekannt gemacht worden ist, und zwar bis nachmittags 5 Uhr bei der Gesatz-Kommission unter gehöriger Begründung angebracht werden.

7. Die Herren Bürgermeister und Gemeindevorstände werden hiermit veranlagt, die in ihren Orten aufhältlichen gefestigten Mannschaften zum pünktlichen Erscheinen im Musterungslotale vorzuladen, sowie der Musterung bez. was die Städte anlangt, durch Beauftragte, beizuwohnen.

Ueber Zugang und Abgang Gefestigter ist sofort Anzeige anzuzeigen zu erstaten. Die Rekrutierungsstammrollen sind zum Musterungstermine mitzubringen.

8. Die Mannschaften der Reserve, Marinereferve, Landwehr, Seewehr, Ersatzreferve und Marine-Ersatzreferve, sowie ausgebildete Landsturmpflichtige des II. Aufgebots, welche gemäß § 123.1 der Wehr-Ordnung auf Zurückstellung für den Fall einer etwaigen Mobilmachung aus Anlaß häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse Anspruch machen, haben hierauf gerichtete Gesuche bei dem Ortsvorstande ihres Wohnorts und zwar noch vor Beginn der Musterung anzubringen. Der Ortsvorstand hat diese Gesuche zu prüfen und darüber eine alsbald anzuzeigende Nachweisung aufzustellen. Aus dieser Nachweisung müssen nicht nur die militärischen, bürgerlichen und Vermögensverhältnisse der Wittsteller, sondern auch die obwaltenden besonderen Umstände, durch welche eine zeitweise Zurückstellung bedingt werden kann, ersichtlich sein.

Ueber diese Gesuche wird die Königl. verordnete Gesatz-Kommission Montag, den 18. März dieses Jahres, vormittags 9 Uhr Entscheidung treffen. Zur Entgegennahme der letzteren bezw. zu etwaiger Kustant-erteilung haben sich die betreffenden Antragsteller in Person zur gedachten Zeit im „Gefestigungshause“ in Großenhain einzufinden.

Großenhain, am 15. Februar 1907.

Der Zivil-Vorsitzende der Königl. Gesatz-Kommission des Aushebungsbezirks Großenhain.

D 8. Folgende im Grundbuche für Blochwitz auf den Namen des Carl Heinrich Friedrich Hoffmann eingetragenen Grundstücke sollen am 4. April 1907, vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden: 1. Blatt 8, nach dem Flurbuche — Sektor 19.2 Nr. groß, mit 109,41 Steuer-einheiten belegt u. einschl. des Zubehörs auf 20000 M. geschätzt. Dasselbe besteht aus

einem Wohnhause, worin die Landwirtschaft mit Fleischeri betrieben wird, einem Schlachtställe, einem Stallgebäude, einer Scheune und einem kleineren Wohnhause mit Garten und Regenrinne;

2. Blatt 90, nach dem Flurbuche — Sektor 27.7 Nr. groß, mit 12,84 Steuer-einheiten belegt und auf 1200 M. geschätzt, bisher als Feld bewirtschaftet.

3. Blatt 107, nach dem Flurbuche — Sektor 27.7 Nr. groß, mit 15,12 Steuer-einheiten belegt, auf 1200 M. geschätzt, bisher als Wiese bewirtschaftet.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus den Grundstücken sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 21. Dezember 1906 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diesemjenigen, der ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefodert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungswelt an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

D. Schatz, den 14. Februar 1907. Königl. Amtsgericht. Za 17/06, Nr. 2.

Klarschlag-Lieferung.

Die Gemeinde Pausitz braucht zum Straßenbau ca. 70 cbm guten harten Klarschlag. Derselbe ist frei Riesa zu liefern.

Offerten mit Preisangabe sind bis 28. Februar ds. Js. an Unterzeichneten einzufinden.

Pausitz, den 16. Februar 1907. Der Gemeindevorstand.

Freibank Glaubitz.

Nächsten Dienstag, den 19. d. M. von nachmittags 2 Uhr ab gelangt das Fleisch eines Kindes zum Preise von 40 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Der Gemeindevorstand.

Deitliches und Sächsisches.

Riesa, 16. Februar 1907.

Das Eis der Elbe ist in Ruffig zum Stillstande gekommen. Es reicht also nun der Eisstoß von Herrn-Kretsch bis oberhalb der Nordwestbahnbrücke in Ruffig.

Sonntagsvergönigungen. Wie aus dem Inseratentelle zu ersehen, kommen Strohhaber des Hochlandes morgen wieder auf ihre Rechnung, mag ihr Sinn nach einheimischen Erzeugnissen oder nach auswärtigen Bräus stehen.

In Bergners Konzerthaus tritt von heute ab die Tamburikatapelle „Slavia“ auf, die durch Gesänge in verschiedenen Sprachen und feurige Musik das Publikum unterhalten wird. Auch im Gesellschaftshause ist für Unterhaltung durch ein Gesangs- und Hosten-Ensemble gesorgt.

Die Schützengesellschaft Riesa bot ihren Mitgliedern und geladenen Gästen im Saale des Hotel zum Stern am vergangenen Donnerstag ein solennes Wintervergönigen mit Faschingshergen, das sich nicht nur einer guten Beteiligung sondern vor allen Dingen eines gesunden frischen Humors erfreute.

Mit diesem Feste ging man über die Gewohnheiten, nur solche Intern zu veranstalten, hinaus, um weiteren Kreisen das fröhliche und kameradschaftliche Wesen der Schützengesellschaft mitzuteilen zu zeigen. Voll und ganz huldigte man nicht allein der dargebotenen Scherze, sondern auch bis in die frühesten Morgenstunden der Stimm-Terpischore, wonach hochbefriedigt über das Dargebotene die Teilnehmer ihren heimatischen Penaten zuflüchten. Dies Fest zeigte wieder, in welcher vorzüglicher Weise die Schützengesellschaft Feste zu arrangieren versteht und verdient vor Allen das Festkomitee volles ungeteiltes Lob.

Einen großen Erweiterungsbau der Rungen-Hospitalkasse Hohwald bei Stolpen plant die Landesversicherungsanstalt für das Königreich Sachsen. Es ist für denselben schon ein großes Gelände angekauft worden. Die veranschlagten Kosten sollen etwa sechs Millionen Mark betragen. 800 Betten sollen aufgestellt und in Zukunft die Uebernahme von Heilverfahren nach § 18 des Innalidenversicherungs-gesetzes noch mehr ausgestattet werden.

Nach einer soeben erschienenen Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern sind die Besitzer beweglicher Dampfessel, welche anlässlich einer Messe oder eines Jahrmärktes oder eines Volksfestes aufgestellt und in Betrieb gesetzt werden sollen, verpflichtet, zuvor der zuständigen Polizeibehörde und Gewerbeinspektion Anzeige von der beabsichtigten Aufstellung und Inbetriebsetzung zu erstatten, auch verschiedene sonstige Vorschriften zu beachten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bis zu vier Wochen geahndet.

Nach der jetzt halbamtlich veröffentlichten vergleichenden Uebersicht über die endgültigen Reichstagswahl-ergebnisse von 1903 und 1907 im Königreich Sachsen ergibt sich bei den Ordnungsparteien eine Zunahme von 186256 Stimmen; sozialdemokratische Stimmen wurden 28194 weniger abgegeben und 214 Stimmen weniger entfielen auf den Zentrums-kandidaten.

Durch Vermittelung des Innungsverbandes deutscher Baugewerksmeister sind seit einiger Zeit zwischen dem Deutschen Arbeitgeberbunde für das Baugewerbe und dem Verband vereinigter Baumaterialienhändler Deutschlands Verhandlungen im Gange, die die Frage der gegenseitigen Unterstützung beider Verbände regeln sollen. Die Angelegenheit ist nunmehr soweit vorgeschritten, daß beide Verbände eine Kommission gebildet haben, die in aller Kürze zwecks Beratung und Förderung der gegenseitigen Beziehungen zusammentreten wird. Der deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe hat die Herren Agl. Baurat O. Enke-Leipzig, Maurermeister E. Behrens-Dannover und Zimmermeister A. Rieß-Drauzschweig abgeordnet, wäh-

rend vom Verband vereinigter Baumaterialienhändler Deutschlands die Herren Otto Franke-Leipzig, W. Durlhardt-Drauzschweig und Hugo Rühlitz-Drauzschweig an den Verhandlungen teilnehmen werden.

Gröbha, 16. Februar. Die gestern im „Gasthofe“ stattgefundenen Generalversammlung der hiesigen Orts-tranzenklasse beschäftigte sich in der Hauptsache mit dem Statutenantrag, Familienunterstützung betr. Der Nachtrag fand die Genehmigung der Versammlung, ebenso die vorgetragene Jahresrechnung.

Röberau, 16. Februar. Beim Kellagewerben Unfall fiel heute gegen Mittag hier ein junges Menschenleben zum Opfer. Als man im hiesigen Deuereigrundstück mit dem Herausfahren eines mit Häffern beladenen Wagens beschäftigt war, blieb der dabei beschäftigte Laubfursche (Konstantin) Trampfer an einem der Torpfelster stehen, wurde von dem an der Seite des Wagens hängenden Haß gegen den Torpfelster gebildet und bezartig gequetscht, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

Baun, 16. Februar. Das Statuenordnenkollegium hat in seiner gestrigen Sitzung den Bau eines Stadtmuseums beschlossen und hierzu 300 000 Mark bewilligt. Als Bauplatz für dieses monumentale Gebäude wurde der im Zentrum der Stadt gelegene Kornmarkt bestimmt. In dem Museum soll das bereits bestehende Stiebersmuseum, sowie eine wertvolle, 250 Gemälde zählende Gemälsammlung untergebracht werden. Die letztere Sammlung repräsentiert allein einen Wert von fast einer halben Million Mark und ist von Herrn Fabrikbesitzer Kommerzienrat Otto Weigand, hier, der Stadt geschenkt worden; derselbe hat ferner noch 100 000 Mark Baubeitrag für das Museum gestiftet.

Blauen, 16. Februar. Wie der „Bögl. Anzeiger“ aus Witten meldet, brach heute früh in der Mechanischen Weberei von Raaber u. Rübinger Feuer aus, das einen Schaden von ca. 150 000 Mark verursachte. Hundert Arbeiter sind brotlos geworden. Die Ursache dürfte Kurz-schluß in der Leitung sein.

Mühlberg. Zur Wahrung und Förderung der Interessen der hiesigen Schifferklasse ist hier ein Verein ins Leben gerufen worden. Zum Vorsitzenden wählte man Herrn Schiffsbesitzer August Riede, zu Beisitzern die Herren: Bürgermeister Hauke, Schiffsbesitzer Friedrich Hentschel, Jakob Grobe und August Raupsch. Schriftführer und Schatzmeister ist Herr Lehrer Hermann Polze. Die Frequenz der Schifferklasse beträgt heuer 27 Schiffer, die höchste Zahl seit Bestehen der Klasse. Von den Besuchern sind 20 aus Mühlberg, 6 aus Weigand und 1 aus Pfla-tenberg und Stehla.

Fortsetzung in der 1. Beilage.

Wittenberg. Einem gern hingerichteten werden will. Bei der hiesigen Polizeibehörde traf am Mittwochabend, wie wir bereits berichteten, ein sächsisches Telegramm ein, daß der vierte Latenderger Raubmörder, der Dienstreiche Max Hof, sich in Wittenberg bei der Kriminalpolizei selbst gestellt habe. Zwei Kriminalwachmeister erhielten darauf den Auftrag, den Verbrecher abzuholen und nach Hamburg zu transportieren. Am Donnerstag Mittag trafen die Beamten in Wittenberg ein. Sie ließen sich zu dem Gefangenen führen. Auf den ersten Blick erkannten sie, daß er der Kressat Hof nicht sei. Sie sagten ihm das auf den Kopf zu. Der Gefangene blieb aber dabei, er sei der Latenderger Räuber Max Hof, bezweue seine Tat und wolle hingerichtet werden. Der Verbrecher hat an der Wache eine Wache und eine Narbe. Als er darauf aufmerksam gemacht wurde, entgegnete er, die Wache habe er schon immer gehabt, die Narbe sei aber

erst nach dem Latenderger Raubmord durch eine Verwundung entstanden. Jede weitere Auskunft verweigerte er, da er nur noch dem Untersuchungsrichter Rede und Antwort stehen wolle. Hierauf fuhren die Beamten mit dem Verhafteten nach Hamburg. Kurz vor Eckesdorf ließ der Mann sich herbei, ein Geständnis abzugeben. Weil die Beamten ihn so gut behandelten, sagte er, wolle er ihnen etwas anvertrauen, und nun erzählte er, er sei gar nicht Max Hof, sondern der Händler und Hausierer Hugo Teufel aus Albed; er habe, da er dem Hof so ähnlich sehe, den Entschluß gefaßt, sich für den Räuber auszugeben. Er sei in der Nähe von Witten (Rathenow) sehr unglücklich verheiratet, seine Frau sei ihm davongelaufen und er habe keine Lust mehr zum Leben. Wenn er sich für Hof hinstellen lasse, dann sei doch die Geschichte aus der Welt.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 16. Februar 1907.

Hamburg. Gegenüber einer Meldung aus Nigler, der deutsche Postdampfer „Molite“ der Hamburg-Amerika-Linie sei bei einem Unwetter im dortigen Hafen mit einem Kohlenstöße zusammengestoßen, wobei das Kohlenstöße gesunken und mehrere Menschen ertrunken seien, ist festgestellt worden, daß es sich nur um einen Kohlenstöße handelt, der gesunken ist, und daß Menschen dabei nicht ums Leben gekommen sind.

Stettin. In Wied (Stügen) wurde eine Arbeiterfrau mit ihren beiden Kindern mit Kohlenstöße vergiftet tot in den Betten aufgefunden.

Guben. Der Bruch des Oberdammes bei dem Dorfe Schiedlo wurde durch Eisversetzung verursacht, die sich unterhalb des Ortes gebildet hat. Die Eisversetzung ist auch jetzt noch nicht behoben. Ein einziges großes Meer von Eis und Schnee schließt das Dorf nach allen Seiten ab. Die Regierung beabsichtigt, die ganze Ortschaft aufzukaufen. Eine ungeheuren Ueberschwemmungskatastrophe ist zu befürchten, wenn plötzlich Tauwetter eintritt; dann würden auch die links der Oder gelegenen Ortschaften in große Gefahr geraten.

Wien. Prinzessin Klementine von Romberg ist heute vormittag gestorben.

Mailand. Der Personenzug Mailand-Bologna stieß bei der Einfahrt in Station Codogno mit einem Güterzug zusammen. Zahlreiche Wagen wurden zertrümmert; 4 Personen sind verletzt worden.

Rom. Im Schnellzug Neapel-Messina erschof der Kaufmann Constantino Romeo seine Geliebte und dann sich selb.

Paris. Aus Grasse (Depart. Alpes Maritimes) wird gemeldet: Mehrere bei einem Kanalbau beschäftigte Italiener, die in St. Eghais einen Kampf der Dorfbewohner zu verhindern versucht hatten, wurden in ihrer Befreiung von 300 Bauern überfallen und durch Gewehr- und Stockschläge zum Tode tödlich verwundet.

Paris. Aus Rom wird dem „Matru“ gemeldet, daß die etwas veröhnlichere Stimmung, welche sich im Vatikan hinsichtlich des Zwistes mit der französischen Regierung seit einigen Tagen geltend machte, zum Teil daraus zurückzuführen sei, daß der Papst Hunderte von Briefen von französischen Priestern erhalten habe, welche die beklagenswerten Folgen eines endgültigen Bruches hervorheben. Die meisten dieser Briefschreiber erklärten rundweg, daß es ihnen unmöglich sein werde, ihren Lebensunterhalt zu finden, da sie in keiner Weise auf die Opferwilligkeit und Freigebigkeit ihrer Pfarrkinder rechnen können. Diese Briefe hätten begreiflicherweise auf den Papst einen sehr tiefen Eindruck gemacht.

Bologna. Der Dichter Carducci ist gestorben.

Waggon! Der Kaiser ist gestern wieder hier eingetroffen, begleitet vom Kaiser der Beni Sidder, der sich Gebbas unterwerfen wird. Von den Stämmen der Beni Kros und der Beni Horset ist noch keine Nachricht ihrer Unterwerfung eingetroffen. Tagesweit der Führer der Mahallah El Apant mit Elfar, daß der ganze Stamm der Beni sich unterworfen habe. Die Beerdigung des Mansur hat gestern nachmittags stattgefunden.

Safire. Der Besitzer der Eingeborenen-Zeitung 'Mansur' wurde zu zwei Jahren Gefängnis und 1000 Rupien Geldstrafe, der Redakteur des Blattes zu sechs Monaten Gefängnis und 200 Rupien Geldstrafe verurteilt wegen Aufreizung zum Haß gegen die Regierung und gegen die Europäer. Das Urteil erregte in Eingeborenen-Kreisen großes Aufsehen.

Kalkutta. Ein Indigopflanzer englischer Nationalität namens Bloomfield wurde an der Grenze von Nepal von Eingeborenen überfallen und mit Säbden totgeschlagen.

Neu-Orleans. Auf dem Bankett der Handelskammer steht der deutsche Botschafter eine Rede, in der er ausführte, er betrachte es als eines der ehrenvollsten Zeichen

den Zeit, daß große Handels- und Industriezentren wie New-York ihren festen Glauben an die Notwendigkeit guter und freundschaftlicher Beziehungen zu ihren Stammes-verbänden jenseits der Nordsee zeigen. Da die Vertreter des Handels und der Industrie in beiden Ländern mehrfach den ernstesten, ja heftigsten Wunsch nach guten Beziehungen kundgegeben haben, so habe sich ihr Sinn die Ueberzeugung befestigt, daß die wirtschaftliche Entwicklung in beiden Ländern nicht der gegenseitigen Freundschaft im Wege stehe. Die heutige Versammlung trage zur allgemeinen Anerkennung des Grundsatzes bei, daß je größer der innere Wert des Landes sei, es desto mehr imstande sei, einem anderen Lande von Nutzen zu sein. Der Grundsatz, daß Reichum und Entwicklung in dem einen Gemeinwesen nicht das Wohlgeschick des anderen bedeute, dürfte auch auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Betätigung mit der Zeit Anerkennung finden.

Washington. Zwischen der Bundesregierung und den kalifornischen Delegierten ist ein Abkommen getroffen worden, wonach Kalifornien die orientalischen Schulen schließen und die Japaner zu den Schulen der Weißen sofort zulassen soll. Die abgeänderte Einwanderungs-Bill hat die Zustimmung Roosevelts gefunden.

Washington. Der Senat hat nach einer geheimen Sitzung den Beschluß gefaßt, dem Präsidenten Roosevelt jedwede Unterstützung zu teil werden lassen in Bezug auf alle Schritte, die er zur Verhinderung von Grausamkeiten im Kongostaats unternehmen sollte, soweit ein solches Vorgehen nicht gegen einen Vertrag oder andere Verpflichtungen verstoße.

Washington. Seitens der Senatoren der Südstaaten wird gegen die neue Einwanderungsvorlage starker Widerspruch erhoben, durch den die Angelegenheit zunächst ins Stocken geraten ist. Jene Senatoren machten geltend, daß durch die Vorlage Organisationen der einzelnen Staaten zum Zwecke, die Einwanderung dorthin zu lenken, verhindert werden würden.

Wetterprognose für den 17. Februar.
Starke westliche Winde, meist trübe. Regenschauer; Tauwetter.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 16. Februar 1907.

Deutsche Fonds.		Eichl. Bod.-Cr.-Anst.		Ingar. Gold		Riese		S.-Z.		Riese	
%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs
3	86,50 50	4	102 0	4	99,60 0	18	Jan. 275 0	6	Okt. 133,50 0	6	Okt. 186 0
3 1/2	97,90 0	3 1/2	97 0	4	95,70 0	17 1/2	Juli 114,50 0	10	Juli 182 50	10	Juli 150 50
3	86,25 50	3	85,80 50	4	94 0	12	Jan. 189,50 0	6	Okt. 207 50	12 1/2	April 122,50 50
3 1/2	97,90 0	3 1/2	102,25 50			25	April 395 50	15	Jan. 253 0	6	April 253 0
3	92,30 0	3	87 0			6	Jan. —	28	Jan. 350 50	28	Jan. 347 0
3 1/2	99,90 5	3 1/2	98 50			11	Juli 101,75 50	10	" 202 50	10	" 202 50
3	86,15 50	3 1/2	97,25 0			0	" —	35	" —	35	" —
3	86,30 0	3 1/2	95 0			18 1/2	Jan. —	9	" 168 0	9	" 168 0
3 1/2	87,75 0	3 1/2	101 0			18 1/2	Jan. —	17	" —	17	" —
3 1/2	99,00 0	3 1/2	101,30 0			20	Jan. —	9	Jan. 169 50	9	Jan. 169 50
3 1/2	95,10 0	3 1/2	97,25 0			5	" 132,75 0	50	Jan. 700 5	50	Jan. 700 5
3 1/2	95,10 0	3 1/2	97,25 0			16	" 268 50	9	Sept. 155 0	9	Sept. 155 0
3 1/2	103 50	3 1/2	97,25 0			18	Okt. 279 0	15	Jan. 215,10 50	15	Jan. 215,10 50
3 1/2	99,25 0	3 1/2	97,25 0			5	Juli 118 50	10	" 155,50 50	10	" 155,50 50
3 1/2	100,90 0	3 1/2	97 0			12	" 195 0	9	" 153 0	9	" 153 0
		3 1/2	101 0			7	Jan. 181 50	1	April 140 50	1	April 140 50
		3 1/2	—			8	" 126 0	9	" 85,10 0	9	" 85,10 0
		3 1/2	—			0	" 90 0				
		3 1/2	—			0	Aug. 59,50 50				
		3 1/2	—			0	Jan. 107,50 0				
		3 1/2	—			20	Jan. 630 0				
		3 1/2	—			100	Okt. 1020 50				

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc.
Einzahlung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine.
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofsstr. 2
(früher Creditanstalt)

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung börsengängiger Wertpapiere.
Safes-Schrank-Einrichtung
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Gasthof Gohlis.
Sonntag, den 17. Februar, öffentliche Ballmusik, wozu ergebenst einladet

Gesangbücher
von M. 1,50 an bis zum elegantesten Band empfehle in größter Auswahl. Neuereindruck sofort gratis.

Schulranzen u. -Taschen
sowie sämtliches vorschriftsmäßiges Schulmaterial und Schulbücher

Hugo Munkelt, Buchhandlung.

Schuhwaren-Räumungsverkauf
darunter großer Posten für Konfirmanden zu und unter Einkaufspreis bei **Otto Schneider**, Hauptstraße 2.

Anstoss
erregt jede Nachahmung der Stedenpferd:
Carbol-Teerschwefel-Selso von Bergmann & Co., Radbeul mit Schutzmarke Stedenpferd. Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Blätchen, Gesichtspickel, Pusteln etc. A. St. 50 Pf. in Riesa: Oskar Förster, A. B. Hennicke, F. W. Thomas & Sohn, Auser-Druggerie und in der Stadt-Apothek, in Gröba: Hfr. Otto.

Einige 100 Zentner Gebundstroh und Kleehen verkauft **Raul, Strahl.**

Bienenhonig, garantiert echt und rein, in Gläsern à 1 Pf. 90 Pf.
Präp. Tafelhonig, in Gläsern 1 Pf. 55, 1/2 Pf. 30 Pf.
Zuderhonig, garantiert nur reiner Bienenhonig und Zuder, Pf. 28 Pf., bei 5 Pf. 24 Pf.
J. T. Mitschko Nachf.

Ernst Schäfer Nachf.
Ia. Holsteiner **Pfahmusoheln** empfiehlt in vorzüglicher Qualität **D. Stelzer.**

Gasthof Pausitz.
Morgen Sonntag ladet zu Kaffee und Kuchen ergebenst ein **D. Stettig.**

Deutscher Herold.
Heute Sonnabend von abends 8 Uhr Schinken in Brotteig mit Kartoffelsalat, Hochachtungsvoll **Oswald Otto.**

Restaurant H. Ruffenhaus.
Morgen Sonntag ladet zum Kaffee und Pfannkuchenschmaus ergebenst ein **Gw. Wagner.**

Gasthof Boritz.
Sonntag, den 17. Februar Kaffee und Ballmusik. Es ladet ergebenst ein **Max Weber.**

Gasthof Moritz.
Sonntag, den 17. Februar, von abends 7 Uhr an **grosses Preis-Skaten**, wozu höflichst einladet **Hugo Arnold.**

Restaurant zum Bürgergarten.
Inh.: **Albert Schiebel.**
Morgen Sonntag **Kaffee und Kuchen.**

Restaurant zum Dampfbad.
Alteutsche Weinstuben. Reichhalt. Speisens u. Stammtische. Mühlener Gose, ff. Stutenhainer. — **Elektrisches Pianino.**

Sattler, Niemer, Tapezierer u. Tischler-Junung zu Riesa.
Montag, den 18. Febr. 1907, nachmittags 4 Uhr findet im Rathauseller **Quartal-Versammlung** statt.

Tagesordnung: Jahresbericht, Rechnungsprüfung, Quartalsfeier, Neuwahlen des Gesamtvorstandes, Innungsangelegenheiten. Der stellvert. Obermeister.

Geflügelzüchterverein Riesa u. Umg.
Morgen Sonntag Abfahrt 11 Uhr 50 Min. zur Geflügelausstellung **Stanchig**. Um zahlreichste Beteiligung wird gebeten. **D. V. 23**

Albert Troplowitz Nachf.

Telephon 269.

Hauptstrasse 73.

Telephon 269.

Größte Auswahl in Borsamenten, Treffen, Besätzen, Spizen und Bändern, sowie sämtliche Neuheiten für die kommende Saison.

Spezial-Angebot für Kurzwaren und Futterstoffe:

Nähnadeln, Brief 25 Stück, 1, 5, 8 Pf.
 Stednadeln, 4 Briefe 10 Pf.
 Haaradeln, lackiert, 20 Pakete 10 Pf.
 Lodenhaarnadeln, 20 Pakete 10 Pf.
 Stopfnadeln, Brief 25 Stück, 10 Pf.
 Druckknöpfe mit Federn, rostfrei, Dhd. 8, 18 Pf.
 Centimetermaße, Stück 4, 7, 9 Pf.
 Stifteisenkel, Paar 3, 5, 10 Pf.
 Ganzwirn, Rolle 4 Pf.

Obergarn, 1000 Yarb, 28 Pf.
 Untergarn, 1000 Yarb, 18 Pf.
 Latzenband, glattgestreift, Stück 5 Meter, 25 Pf.
 Besenborste, schwarz und farbig, Meter 3, 6, 10 Pf.
 Latzenverschlag, Stück 8 Pf.
 Latzenverschlag, waschbar, Stück 15, 25 Pf.
 Galen und Augen, schwarz und weiß, Paket 5, 10 Pf.
 Goldknöpfe für Kleider und Blusen, Karte 2 Dhd., 12 Pf.
 Glycer-Latzenfutter, Meter 32, 38 Pf.

Kleiderfatta, großes Farbenfortiment, Meter 55, 68, 75 Pf.
 Rauchfutter, schwarz und grau, Meter 35, 38 Pf.
 Rauchfutter, farbig, Meter 45 Pf.
 Reversble (zweiseitiges Latzenfutter), Meter 43, 50 Pf.
 Schweißblätter, Paar 10, 15, 25 Pf.
 Nähseide, Rolle 3, 5, 8 Pf.
 Posamenteriebesätze, schwarz, Meter von 8 Pf. an.
 Fittlerbesätze, schwarz, Meter 10, 15, 25 Pf.
 Seidene Treffen, schwarz, Meter von 8 Pf. an.

Für Schneiderinnen gewähre extra Rabatt.

Restaurant zur Burg.

Sonntag, den 17. Februar

große Fastnachtsnachfeier.

Empfehlen hierbei ff. selbstgebackene Pfannkuchen und Spritzkuchen. Anstich eines großen Butterkuchens hochfeinen echten Lichtenspatners. Ergebenst laden ein Frau. Pächter und Frau.

Hôtel Höpfner.

Sonntag, den 17. Februar

feine Ballmusik.

Tanzmarken sind im Büffet zu haben.
ff. Nieder-Vod. 10 Uhr Hochmähnen-Polouaife.
Hierzu ladet freundlichst ein Robert Höpfner.

Schützenhaus Riesa.

Sonntag, den 17. Februar

grosses Huhn-Essen.

Von 10 Uhr an Gähners-Bouillon, Kaffe 15 Pf.

Spezialität:

Brathuhn mit Kompott
 Backhuhn mit Salat
 Frikassée von Huhn
 Potage von Huhn
 Portion 65 Pf.

Hochachtungsvoll Hugo Gentsch.

Die Pußta-Kinder haben wieder Einkehr in

Bergners Konzerthaus

gehalten und empfehlen ihr reichhaltiges, hochmodernes Repertoire!
Morgen Sonntag 3 große Konzerte, abends urfidelles Pußtias Programm von der

Ersten Petriauer Tamburitzakapelle „Slavia“.

Spezialität:
 Sßt zug. Soulasch, ff. Delikatess-Brühwürste mit Salat.
 Eintritt frei! — Pompsöse Kostüme!
 Hochachtungsvoll Carl Schanzloch.

Gasthof Mergendorf.

Sonntag, den 17. Februar

grosse öffentl. Ballmusik,

von 4 bis 8 Uhr Tanzverein.
Werde mit Kaffe und Pfannkuchen bestens aufwarten.
Hierzu ladet freundlichst ein A. Dähne.

Neu! Lamms Restaurant, Röderau. Neu!

Kommen! Sehen! Stannen!
Sonnabend, den 16., Sonntag, den 17. und Montag, den 18. Februar ferolert

Der kleinste Kellner der Welt,

1 Meter hoch, 36 Pfund schwer, genannt „das Schneidige Paulchen“. Derselbe hat es verstanden, sich bei seinem Auftreten in ganz Deutschland die Herzen aller Damen und Herren zu erobern. — Gleichzeitig empfehle Kaffe und selbstgebackenen Kuchen, sowie verschiedene kalte und warme Speisen. Spezialität: Berliner Bodwark mit Kraut oder Salat. Um zahlreichen Besuch bittet Hermann Lamm.

Hotel zum Stern.

Morgen Sonntag

große Extra-Militär-Ballmusik.

Nur die schnelligsten Tänze und Märche werden gespielt.

Tanzarten am Büffet zu haben.

Einem zahlreichen Besuch steht entgegen

Clemens Wünschmann.

Achtung! Hotel und Konzert-Stabilissement „Zum Gesellschaftshaus.“

Von heute Sonnabend an täglich Auftreten des weltberühmten Süddeutschen Gesangs- und Poffen-Ensembles.

Die Gesellschaft besteht aus 5 Herren und 2 Damen und sind nur Kräfte ersten Ranges. Daher veräume niemand, dies Stabilissement zu besuchen, da sie nur einige Tage hier auftreten.

Eintritt freil! Eintritt freil!

Empfehle an selbigen Tagen frische Biere, feine Weine, große Speisenarten und lade ein hochgeehrtes Publikum von Stadt und Land ganz ergebenst ein.

Hochachtungsvoll Oskar North, Hotel zum Gesellschaftshaus.

Für die überaus herzlichen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner Lieben, unvergesslichen Frau sage meinen

tiefgefühlten Dank.

Riesa, 16. Februar 1907.

Amtsgerichtsdienner Edwin Gräf.

Herzlichen Dank

allen denen von nah und fern, welche am Begräbnistage meiner Lieben unvergesslichen Gattin, unserer treusorgenden Mutter,

Frau Anna Pauline Wolf,

in so reichem Maße uns ihre Teilnahme bezeugten und mein gebrochenes Herz zu trösten suchten. Besonders Dank für die herrlichen Blumenspenden und für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte. Möge Gott alle vor ähnlichen Schicksalsschlägen in Gnaden bewahren.

Dir aber, liebe Gattin und Mutter, rufen wir wehmütigen Herzens ein „Ruße sanft“ in die Ewigkeit nach.
Gröba, 14. Februar 1907.

Der tieftrauernde Gatte Otto Wolf nebst Kindern und übrigen Hinterbliebenen.

Lischler-Junung Riesa.

Diejenigen Beßrlinge, welche Oftern 1907 ihre Beßrzeit beenden, haben sich bis 1. März cc. bei dem unterzeichneten Obermeister zu melden. Gleichzeitig sind beizubringen:

- 1) Vom Besuchssteller selbständig verfaßter und eigenhändig geschriebener Lebenslauf.
 - 2) Der Beßrvertrag.
 - 3) Beßrzeugnis bezugsweise Beßrbrief oder Bescheinigung des Beßrherrn, daß und wie lange der Prüfling bei ihm in der Beßr steht.
 - 4) Prüfungsgebühren.
- Die Beßrmeister werden bringend gebeten, ihre Beßrlinge dazu anzuhalten. Johannes Euderslein, Obermeister.

Schneider-Junung Riesa.

Die Gesellenprüfungen finden Montag, d. 7. April, nachmittags 4 Uhr statt. Zulassungsgesuche, denen der Lebenslauf, der Beßrvertrag, das vom Beßrherrn auszufüllende Zeugnis und die Prüfungsgebühr (Mk. 5) beizufügen sind, sind bis 5. März bei dem Unterzeichneten einzureichen.
Riesa, den 13. Februar 1907.
Ratho, Obermeister.



Kaiserhof.

Herzlicher Dank.

Allen denjenigen, die den Sarg unseres Lieben Sohnes Arno so reich mit Blumen schmückten, sagen wir nochmals unsern herzlichsten Dank. Dir aber, lieber Arno, rufen wir ein „Ruße sanft“ in deine stille Gruft nach.

Hermann Bachtel und Frau, Rüngriz.

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten

1. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: L. Langer in Niesau.

N 40.

Sonnabend, 16. Februar 1907, abends.

60. Jahrg.

Vertikales und Sächsisches.

Niesau, 16. Februar 1907.

Am Bußtag, am Karfreitag und am ersten Osterfeiertage sind öffentliche Versammlungen aller Art verboten. In den Vorabenden dieser Tage ist die Abhaltung von Versammlungen bis nachts 12 Uhr zulässig. Ferner ist am Bußtag und am Karfreitag, sowie an deren Vorabenden die Abhaltung und öffentliche Ankündigung der von Gast- und Schankwirten besonders dem Vergnügen gewidmeter Veranstaltungen, wie Schachfeste, Schmäuse, Skaturniere, Kochwettbewerbe und dergleichen, nicht gestattet. Auch sind Schenkungen, öffentliche Auf- und Abzüge, Vogel- und Scheibenschießen und Schießübungen am Bußtag und am Karfreitag nicht zulässig.

— Eine für Gastwirte, Restaurateure und Dienstpersonal interessante prinzipielle Entscheidung fällt soden der Strafsenat des Königl. Oberlandesgerichts zu Dresden. Es handelt sich um Beantwortung der Frage, ob Hüftedamen und Köchinnen als weibliches Bedienungspersonal im Sinne des Gesetzes anzusehen sind. Der Sachverhalt ist folgender: Der Schankwirt Michaels bewirtschaftet in Leipzig Rathhausstraße 21 ein Restaurant. Zwei Köchinnen sind für die Bedienung der Gäste tätig. Sie erhalten die verlangten Speisen und Getränke am Buffet aus den Händen eines Buffetfräuleins, das auch gleichzeitig Getränke mischt und verschiedene andere in einem Restaurantsbetriebe vorkommende Arbeiten verrichtet. Bei großem Geschäftsgang pflegen bekannte Gäste die gewünschten Getränke auch selbst am Buffet aus den Händen des Buffetfräuleins entgegenzunehmen. Diese letztere Tatsache hatte nun der Leipziger Polizei Veranlassung gegeben, gegen den Inhaber des Restaurants einzuschreiten, denn es wurde angenommen, daß das Buffetfräulein dadurch, daß sie einigen Gästen direkt am Buffet Getränke verabreicht hatte, zum weiblichen Bedienungspersonal zu rechnen sein würde. Nach dem Leipziger Polizeiregulatorium vom 1. Februar 1906 müssen Restaurations- und Schankwirten mit weiblicher Bedienung bis früh 5 Uhr geschlossen sein. In dem Michaelsschen Lokal aber fand bis zum Morgen Götterverkehr statt. Da das Buffetfräulein von der Polizei nun als „weibliche Bedienung“ angesehen wurde, erhielt der Wirt vom Rat ein Strafmandat, gegen das er jedoch richterliche Entscheidung beantragte. Schöffengericht und Landgericht Leipzig erkannten indessen auf Freisprechung, indem in der gelegentlichen Verabreichung von Getränken an Gäste am Buffet durch das Buffetfräulein eine „weibliche Bedienung“ nicht erblickt wurde. Die Staatsanwaltschaft legte jedoch Revision ein und machte geltend, daß es nicht notwendig sei, daß gewerksmäßiges weibliches Bedienungspersonal vorliegen müsse. Ob das Buffetfräulein Getränke am Buffet verabreichte und an die Köchinnen abgab oder ob sie in anderer Weise tätig sei und den Gästen direkt ohne Vermittelung der Köchinnen Weine pp. verkaufe, immer sei sie als „weibliche Bedienung“ anzusehen und insoweit komme auch die für Lokale mit weiblicher Bedienung vorgeschriebene Polizeistunde in Betracht. Das Oberlandesgericht konnte sich aber der Anschauung der Staatsanwaltschaft nicht anschließen. Die Revision der letzteren wurde unter Übernahme sämtlicher Kosten auf die Staatskasse verworfen. Sehr richtig führte der höchste sächsische Gerichtshof aus, daß das Buffetfräulein lediglich auf Bestellung der Köchinnen Getränke bereit gehalten habe. Bei Verabreichung der letzteren an die Gäste sei die Buffetdame nicht tätig gewesen. Wollte man daraus, daß dieselbe bei großem Geschäftsgang gelegentlich an das Buffet tretenden Gästen Getränke gegeben habe, folgern, daß das Buffetfräulein nunmehr bedient habe, so sei diese Folgerung unzulässig; dann müßten auch Köchinnen, die Speisen herstellen und dieselben den Gästen ausreichen, zum weiblichen Bedienungspersonal zu rechnen sein. Lediglich das gewerksmäßige Verabreichen der Getränke an Gäste falle unter den Begriff der „weiblichen Bedienung“. (Nachdr. verb.)

Dresden, am 14. d. M. sind von der hiesigen Kriminalpolizei in Gemeinschaft mit Beamten des Wörthburger Reviers mehrere Personen festgenommen worden, die in letzter Zeit auf dem erwähnten Revier Wildbiberen verübt haben. Bei Durchsuchung der Wohnung des einen der Festgenommenen wurde eine Anzahl Geräte, zum Jagen, Fischen und Vogelstellen bestimmt, vorgefunden und beschlagnahmt.

Bab-Etzer. Das sächsische Staatsbad erhält in diesem Jahre noch eine bedeutende Verschönerung und Vergrößerung an Hotels usw. Mehrere Kapitalisten haben sich zu einer Aktiengesellschaft vereinigt und die Gründung eines großen Hotels beschlossen. Das Unternehmen hat die bekannten Hotels de Sage, Wettiner Hof und die Königsvilla erworben und wird einen völligen Neu- und Umbau vornehmen lassen. In dem großen Hotel sollen 300 Fremdenzimmer, ein großes Wein- und Bierrestaurant, ein Café mit Terrasse usw. errichtet werden.

Gartenstein, 14. Februar. Im nahen Hschoden feierte Fleischwirth Landgraf mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit. Dem König erhielt das rüstige Ehepaar eine Bibel zum Geschenk.

Freiberg. In Freibergsdorf ist Donnerstag vor-mittag der Bahnhofsmeister a. D. und vormalsige Feldwebel im 2. Feldartillerieregiment Nr. 28 Karl Bernhardt Horn, aus Oberschneeberg bei Annaberg, unerwartet einem Herzschlag erlegen. Während der Feldzüge 1866 und 1870/71 zeigte Horn unausgesetzte große Tapferkeit und Um-

sicht am den Tag, seine Brust zierten das Eisenerz Kreuz 1. und 2. Klasse, die goldene und silberne Medaille des Militär-St. Heinrichsordens usw.

Chemnitz, 15. Februar. Von Dieben heimgeführt wurde in der vergangenen Nacht ein Geschäftslokal an der Annaberger Straße, woselbst sich die Diebe mittelst Nachschlüssels Zugang in das Honkor verschafft hatten. Ihre Hoffnung, einen größeren Geldbetrag zu erlangen, ist nicht in Erfüllung gegangen, da der Geschäftsinhaber am Abend zuvor eine größere Summe aus der eisernen Kasse genommen und an einem anderen Platz aufbewahrt hatte, so daß den Dieben nach gewaltsamem Erbrechen der eisernen Kasse nur ca. 19 Mark in die Hände fielen. Die Diebe, ein im Geschäft tätiger 16 Jahre alter Lehrling aus Borsdorf bei Eisen und ein 18 Jahre alter Tischlerlehrling von hier, wurden durch die Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen. Bei einem der Lehrlinge wurden noch eine Anzahl Waren und Werkzeuge von nicht unbedeutendem Werte gefunden, die der unehrliche Mensch ebenfalls gestohlen hatte. Das gestohlene Geld konnte bis auf einen geringen Betrag wieder herbeigeschafft werden.

Verlaggrün, 15. Februar. Der Straßenarbeiter Hermann Eisel in Thobhall feierte sein 35 jähriges Dienst-jubiläum. Durch Baurat Lehmann wurde dem Jubilar eine namhafte Geldbelohnung ausgeschrieben.

Pittau, 15. Februar. Auf Veranlassung der Staats-anwaltschaft fand in der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes die Sezierung der Leiche eines unehelichen Kindes statt. Gegen die Mutter des Kindes, die behauptete, das Kind tot geboren zu haben, waren verschiedene Verdachts-momente aufgetaucht, die ein gewalttames Ende des Kindes nicht ausgeschlossen erscheinen ließen. Die Untersuchung ist noch im Gange.

Reichenbach i. B. Ein Theaterverein soll auf Beschluß des Stadtbeworbenenkollegiums hier ins Leben gerufen werden. Ausschlaggebend für diesen Beschluß war unter anderem, daß bereits in Greiz ein derartiger Verein besteht, der schon mehrere Einrichtungen im Interesse des theaterbesuchenden Publikums getroffen hat.

Rochlitz, 15. Februar. Auf entsetzliche Weise ist gestern abend die 5 jährige Tochter des Geschäftsführers Emil Dertel, in der Fischerstraße hier wohnhaft, ums Leben gekommen. Während die Eltern sich auf Arbeit befanden und eine die drei Kinder im Alter von 7, 5 und 1 1/2 Jahren beaufsichtigende Wartefrau sich um 6 Uhr nach Hause begeben hatte — die Mutter kommt um 7 Uhr nach Hause —, hatte sich am brennenden Ofen die fünfjährige Tochter dadurch zu schaffen gemacht, daß sie mit einem Stück gewollten Papiers in die Flamme hineinsteckte. Mit einemmal schlug die Flamme heraus und ergriff die Kleider des Kindes. Das Kind erlitt schwere Brandwunden am ganzen Körper bis zum Gesicht. Nur die Strümpfe blieben einigermaßen erhalten. Erst einem Nachbarbewohner, der auf die Hilferufe der älteren Kinder herbeieilte, gelang es, weiteres Unheil abzuwenden. Die beiden anderen Kinder waren unversehrt erstickt, da die Stube, deren Tür von außen verschlossen war, völlig verqualmt war. Nach dreistündigem qualvollen Leiden ist das Kind im Stadt-trankenhause gestorben.

Leipzig, 15. Februar. Einen gewaltigen Tod fand das 4 1/2 jährige Wöckerchen des in der Lukasstraße zu Leipzig-Bolkmarzdorf wohnenden Schneidermeisters Müller. Das Kind kam heute früh 9 Uhr bei kurzer Abwesenheit der Mutter jedenfalls dem Feuer zu nahe, und die Mutter fand es bei ihrer Rückkehr als verkohnte Leiche vor. — Ein Unfall, der am zweiten Tage einen tödlichen Verlauf genommen hat, hat sich hier am 12. Februar im Grundstüd Wälfauerstraße 43 zu Leipzig-Anger zugetragen. Der dort bei einem Fuhrwerksbesitzer als Hofmeister in Stellung befindliche Friedrich Kauls aus Belgern hatte einen Lastwagen aus dem Hofraum auf die Straße zu stoßen. Durch einen heftigen Anprall des Wagens entglitt ihm die Wagenbeschriftung und diese traf seine in der Nähe stehende 53 Jahre alte Ehefrau Wilhelmine geborene Brandt. Diese wurde mit schweren inneren Verletzungen von Plaze getragen und ist nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus am 14. Februar dort verstorben. Wie ärztliche Untersuchung ergeben hat, hatte die Verunglückte eine Zerreißung der Leber erlitten.

Aus aller Welt.

Thorn: Im Weichsel- und ostdeutschen Küstengebiet herrscht sehr starke Kälte; gestern zeigte das Barometer 24 Grad Celsius. Der Seeschiffverkehr kämpft mit den größten Schwierigkeiten und stockt überall. Die Herings-fischerei, die in dieser Jahreszeit besonders lohnend ist, ist vollständig lahmgelegt. — Hamburg: Die Untersuchung gegen den Eisenbahnschwindler ergab, daß er 24 850 Mark, vielleicht noch mehr erbeutete. Der Verhaftete ist der Eisenbahnprokurent Räder aus Hannover. Er versuchte bei seiner Festnahme blicksam zwei Quittungen in den Mund zu stecken und aufzuspüren, was der Polizeibeamte verhinderte. Die Untersuchung nimmt an Umfang zu; weitere Verhaftungen in Berlin und Hamburg stehen bevor. — Liegnitz: Gegen die beiden Zwangsverziehungszöglinge Großer und Paul Hahoy wurde vor dem Schwurgericht wegen Mordes verhandelt. Die Angeklagten hatten am 27. November auf dem Felde ihren Dienstherrn, den Gutbesitzer Ruppisch aus Herzog-

waldau, ermordet, angeblich weil er sie schlecht behandelt hatte. Der 18 jährige Großer wurde zum Tode, der 17-jährige Hahoy zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt. — Prag: In den Schiffswerften des Ausitzer Bezirks ist am vergangenen Dienstag wegen Lohn Differenzen ein Ausstand ausgebrochen. Die Arbeit ruht auf sämtlichen Werften des genannten Bezirks. Die Bemühungen der Regierung zur Beilegung der Differenzen blieben erfolglos. — Kiel: Auf den Howaldtwerken stürzten 4 Arbeiter von einem Gerüst. 3 davon erlitten schwere Verletzungen und wurden in den akademischen Heilanstalten untergebracht. Der vierte kam mit leichten Verletzungen davon. — Haspe: Gestern abend explodierte auf dem Hasper Eisen- und Stahlwerk die Gasmaschine eines Hochofens. Dadurch wurden zwei Arbeiter getötet und mehrere schwer verletzt. — New York: In Constable Hook (New-Jersey) ist ein Petroleumbehälter der Standard Oil Co., welcher über 1000 Hektoliter Petroleum enthielt, explodiert. Die Gewalt der Explosion war so stark, daß das Dach des um den Behälter errichteten Schuppens über 100 Meter weit fortgeschleudert und die Erschütterung im Umkreis von 10 Meilen verspürt wurde. Die Fenster sämtlicher in der Umgegend belegenen Häuser wurden eingedrückt, wodurch drei Personen verletzt wurden. Glücklicherweise waren die Arbeiter zur Zeit der Explosion abwesend. 3000 Mann und 50 Dampfsprizen gelang es, das Feuer nach längerem Kampfe zu bewältigen. — Antananarivo (Madagaskar): Bei Antatabe stürzte ein Teil eines im Bau befindlichen Tunnels ein. Dabei kamen der Unternehmer der Anlage namens Rod und 6 Eingeborene ums Leben. — Paris: In Billard ging eine Lawine zu Tal und verschüttete drei Männer. Zwei von ihnen wurden getötet, der dritte konnte noch nicht aufgefunden werden. — Berlin: Zum hundertjährigen Stiftungsfest der Berliner Universität wird beabsichtigt, dem ersten erwählten Rektor der Universität, Joh. Gottlieb Fichte (geboren in Rammenau bei Bischofswerda) ein Denkmal zu setzen. — Freiburg im Breisgau: Der frühere preussische Handelsminister Ludwig Preßfeld ist gestorben. — Chamberg: In dem Kohlenbergwerk von Nédan wurden drei Arbeiter infolge eines Erdrusses verschüttet. Einer von ihnen wurde getötet; die beiden anderen sind schwer verletzt worden.

Ein berühmter Pädagoge.

Eine Würdigung J. H. Pestalozzis zu seinem 80. Todestage. Von Dr. Walter Rath. — Nachdruck verboten.

Jene gewaltige geistige Wiedergeburt Deutschlands, die in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts mit Hochdruck einsetzte, zeitigte nicht nur auf den Gebieten der Kunst und der Literatur große Männer, sondern auch auf denen der Wissenschaft. Kant baute seine Systeme und arbeitete in ihnen den verschiedensten Disziplinen vor und nicht zum letzten auch jener der Erziehungswissenschaften, deren bedeutendster Fachmann jener Gelehrte wurde, der vor achtzig Jahren aus dem Leben schied.

Johann Heinrich Pestalozzi ist ein Kind der freien Schweiz. Am 12. Januar 1748 wurde er in Zürich als der Sohn eines Wundarztes geboren. Still und in häuslicher Zurückgezogenheit wuchs der Knabe, dem der Vater schon früh starb, auf, dem man wohl Vertraulichkeit, aber dafür Gütmütigkeit und Dienstfertigkeit nachrühmte. Der Knabe, der nunmehr seine eigentliche Erziehung bei seinem Großvater, einem Pfarrer, erhielt, fasste hier selbst eine tiefe Neigung zum seelsorgerischen Beruf, wobei laut und vernehmlich eine fast fanatische Liebe zum niederen Volk mitsprach.

Allein ein Buch, das ihm der Zufall auf den Weg trete, brachte ihn von diesem Vorhaben ab. Dieses Buch war Rousseaus „Emile“, das den jungen Mann derartig begeisterte, daß er nunmehr ein Reformator der Volkserziehung zu werden beschloß. Das war im Jahre 1762; er vertauschte also das theologische Studium mit dem der Rechte und suchte fortan eigene Pfade zu wandeln.

Noch auch in diesen Bestreben kam insofern eine Aenderung, daß Pestalozzi sich vorerst dem Landbau zuwandte. Und zwar ging er zu dem Landwirt Tschiffel in Kirchberg im Kanton Bern in die Lehre. Den ersten Versuch mit der Praxis machte er damit, daß er hundert Morgen Wäsland bei Her im Argau kaufte und daselbst ein Landgut als Mustergut errichtete. Hier ehelichte er auch seine Verlobte, Anna Schultze, mit der er sieben Jahre lang verlobt gewesen war. Allein die meisten Kulturen, die er dort versuchte, u. a. die Krapfkultur u. s. l. schlugen fehl.

Es kamen böse Jahre für Pestalozzi, Jahre der Not und der Demütigung. Die Not aber zwang ihn zu einem Prototrib. Und als diesen wählte er die Schriftstellerei. 1780 brachte er sein erstes Werk, die „Abendstunde eines Einsiedlers“ heraus. Als Programm dieser und der folgenden Schriften kann das Wort angesehen werden: „Allgemeine Emporbildung der inneren Kräfte der Menschennatur zu reiner Menschlichkeit ist allgemeiner Zweck der Bildung auch der niedrigsten Menschen. Übung, Anstrengung und Gebrauch seiner Kraft und seiner Weisheit in den besonderen Lagen und Umständen der Menschheit ist Berufs- und Standsleistung; diese muß immer dem allgemeinen Zweck der Menschenbildung untergeordnet sein.“

Hatte dieses erste Buch noch nicht den vollen Erfolg, den es eigentlich verdiente, erzielt, so erregte die Vor-

von 269.

55, 68, 75 Pf.
38 Pf.

48, 50 Pf.

Pf. an.

an.



1.

an.

Niesau.

ange, welche
zeit beenden,
1873 cr. bei
vermeister zu
sind beizu-

ständig ver-
dig geschle-

weise Behr-
nigung des
wie lange
hm in der

en bringend
dazu anzu-
nderlein,
tfer.

Niesau.

ngen finden
nachmittag
ungseine,
der Lehrere-
ern auszu-
Prüfungs-
gen sind, sind
Unterzeich-

bruar 1907.
vermeister.

erhof.

Dauf.

den Garg
s Arno
schmäkten,
ern berglich-
leber Arno,
ist" in seine

und Fran,
12 Seiten

geschichtliche „Menhardt und Gertrud“ ein geradezu epoche-

machendes Aufsehen. Pestalozzi war mit einem Schläge

seinem Buch „Die Gertrud ihre Kinder lehrt.“ Nach man-

Den Namen des großen Voten künden zahlreiche

Bermischtes.

Eine furchtbare Ehestragödie spielte sich in

Ueber den raffinierten Betrug, dem der

einer Nachnahme von 3500 Mark beklagert. Einige Tage

Söllienmaschine und Brandstiftung. Seit

Greueligen an Bord des „Dardaniens“. Aus

Der Bombenfund im Wiesbadener Zug

Der Hund als Lebensretter. Auf wunderbare

fallt kam. Ein Kissen des Kinderwagens war ange-

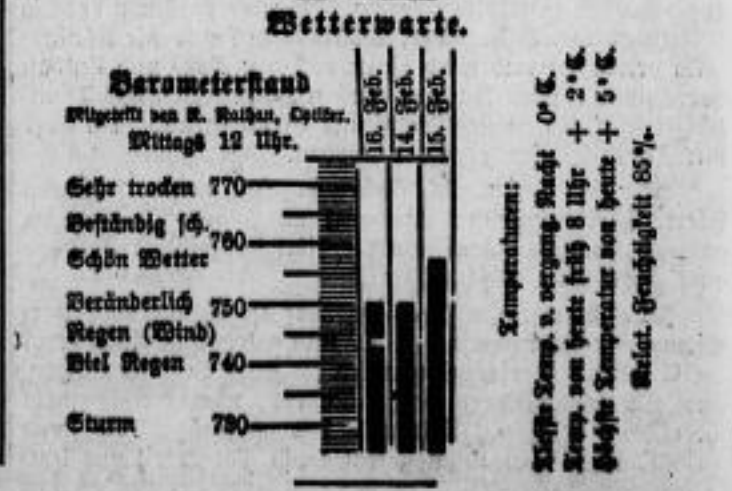
Neues von Alfonso XIII. erhält Ser „Daily

Sächsisches Reichstagswahl-Kroftikon.

Table with 2 columns: Name and Position. Lists names like Roste, Junck, Guntzer, etc.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Table with 3 columns: Item, Price, and Protein. Lists various feed items like Weizenmehl, Roggenmehl, etc.



Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa.

Einladung

zu der Sonnabend, den 9. März 1907, nachmittags 5 Uhr im Restaurant „Zur Sidterrasse“ in Riesa stattfindenden **dritten ordentlichen Generalversammlung.**

Tagesordnung:

1. Vortrag des Geschäftsberichtes per 1906, Richtigsprechung desselben, sowie Entlastung des Aufsichtsrates und des Vorstandes.
2. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
3. Neuwahl von 2 Aufsichtsratsmitgliedern an Stelle der ausscheidenden, jedoch wieder wählbaren Herren Oberst a. D. Aufschläger und Kaufmann Oswald Raffe.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind diejenigen berechtigt, welche sich als Aktionäre durch den Besitz von Aktien oder durch Hinterlegungsscheine von Aktien der Gesellschaft beim Eintritt in die Generalversammlung ausweisen.

Die Hinterlegungsscheine müssen von einem Notar, von der Gesellschaftskasse oder von der Reichsbank ausgestellt und in ihnen die Nummern der Aktien angegeben sein.

Riesa, am 15. Februar 1907.

Der Aufsichtsrat
der Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa.
Robert Schüherr, Vorsitzender.

Berein für Gesundheitspflege, Riesa.

Dienstag, am 26. Februar a. c., abends 1/9 Uhr

Hauptversammlung

im Hotel Bettiner Hof, Radfahrerszimmer.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Neuwahl des Gesamtvorstandes. 4. Anträge.

Anträge seitens der Mitglieder sind schriftlich beim Vorsitzenden einzureichen.

Rosengarten Grödel.

Sonnabend, Sonntag und Montag

großes Bodbierfest.

ff. Bodwürstchen.

Kettich gratis.

Ergebnis ladet ein

G. Deger.

Für musikalische Unterhaltung wird Sorge getragen.

Wein-Restaurant und Wein-Handlung

Hauptstraße 65 — Fernsprecher 275.

Empfehle vorzügliches Mittagstisch à M. 1.50, im Abonnement 1.35, sowie warme und kalte Speisen bei reichhaltiger Auswahl bis nachts. — Weine von der Firma Peyer & Co. Nachf., R. S. Hofl., Dresden. Hochachtungsvoll Eduard Stiebler.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 17. Februar, findet mein letztes

großes Bodbierfest

statt, verbunden mit

großer öffentlicher Ballmusik,

gespielt von der Kapelle des 3. R. S. Feldart.-Reg. Nr. 32. Von nachmittags 4—7 Uhr Tanzverein (Bändchen 50 Pfg.), nach diesem feiner Ball.

Werde am selbigen Tage mit hochfeinem Bod, sowie ff. Bodwürstchen mit Kettich aufwarten. Kettich gratis. Ferner empfehle ff. Eierplinsen und Kaffee.

Es ladet ergebenst ein

Moritz Große.

Zum Anker, Gröba.

Sonntag, den 17. Februar

großes Militär-Konzert u. Ball,

ausgeführt von der Kapelle des 2. R. S. Pionier-Bataillons Nr. 22 aus Riesa. Direktion: J. Gimmler, Stabshornist.

Vorzüglich gewähltes Programm. Ball nur für Konzertbesucher. Anfang 7 Uhr. Eintritt 50 Pfg. Militär 25 Pfg.

Karten im Vorverkauf zu 40 Pfg. bei Herrn A. Wünsche, Barbiergeh. und im obigen Lokale.

Salten gleichzeitig unsern Karpfenschmaus mit ab.

Dieszu ladet ganz ergebenst ein Albert Piesch und Frau.



Richard Hepp

Uhrmacher

Neuweida 58

empfehle in bester Qualität zu billigsten Preisen Taschen-, Wand-, Küchen- und Tafeluhren, Uhrenketten und Goldwaren,

desgl. Plattensprechapparate, jetzt in jeder Preislage vorrätig.

Bestes Lager in Schallplatten, täglich Eingang von Neuheiten. Spezialwerkstatt für Um- arbeitung mangelhafter Apparate oder Schall- dosen. Desgl. alle Reparaturen an Uhren und Goldwaren solb und preiswert.



Pianinos und Harmoniums

in verschiedenen Preislagen empfiehlt unter mehrjähriger Garantie

B. Zeuner.

Grammophone in 10 Größen am Lager. Platten und Walzen, große Sendung angekommen. Schallergeigen, Nr. 9—20, besser Nr. 30—50—70. Münchener-Konzertgithern, Violin, Gitarre, Gitarre, Müllerische Githern und Streichgithern, Streichbässe, Cello, Gitarre und Violen wieder am Lager.

Bessere und billigere Pianinos und Claviere

nächsten Monat mietsfrei, auch verkäuflich. Pianostimmen unter Garantie, auch die von fremden Stimmern verdorbenen Claviere werden in Stand gesetzt. Pianoflessel, Venster, Tritte und Saiten vorrätig bei B. Zeuner, Hauptstraße 73.

Erste und älteste Kaffee-Rösterei Riesa's im Grossbetrieb.

Empfehlen als erste Bezugsquelle für geröstete Kaffees unsere

beliebten, sorgfältigst zusammengestellten Mischungen

90 bis 240 Pfg. pro Pfund.

Roh-Kaffees

in grösster Auswahl nur guter und feiner Marken.

Gebrüder Despang, Riesa.

Fernsprecher 160.

Fernsprecher 160.

Für Wiederverkäufer gewähren besondere Vorteile.

Stauditz. Geflügel- u. Kaninchen- Ausstellung

am 16.—18. Februar 1907.

Geöffnet von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.

Eintritt 30 Pfg.

Kinder 10 Pfg.

Geflügels und Kaninchenzüchter-Berein

Stauditz und Umgeg.

Ziehung Montag 3 Uhr.

Sieben erschienen!

Volksliederbuchf. Männerchor

Band I und II à M. 3.00.

Herausgegeben auf Veranlassung Sr. Majestät

des Deutschen Kaisers Wilhelm II.

Zu haben bei

Hugo Munkelt, Buchhandlung, Bettinerstr. 31.

Anfertigung von eleganter Leibwäsche

empfehle ich bestens meine Spezialmarken in Macos und Klatslachen in welchen, feinsten Qualitäten, welche im Gebrauch äußerst haltbar sind. Preislagen Meter 60 Pfg. bis 1 M.

Adolf Ackermann.

Spezial-Anfertigungsgeschäft.

Rotwein-Abzug.

Montag kommt 1 Fah sehr schauer edler Rotwein zum Abzug und verkaufe von da an bis Ende nächster Woche das Liter mit 75 Pfg. (mit Rabatt).

G. A. Schulze, Bettinerstr.

Weinhandlung Emil Staudte

Großenhainerstr. 3. — Riesa. — Fernspr. 180.

F. C. Winter, Riesa

empfehle moderne und bewährte Maschinen und Geräte.

Reparaturen gut und billig.

Alleiniger Vertreter von Rud. Sad. L. Plagwitz, letzter Benutzl.-Eintrittoren.

Möbel- Richter

Riesa, Hauptstraße 60.

Partierre und 1. Etage.

Eigene Tischlerei und Tapeziererswerkstatt.

Nebst 20 Musterzimmer.

Fernsprecher 126.

Spezialität:

Kompl. Wohnungs-Einrichtungen mit allen Dekorationen.

Alle Einzelmöbel, Spiegel, Sofas, Uhren, Teppiche, Portieren u.

Auf Wunsch Teilzahlung.

Solide Arbeit. Billigste Preise.

Befichtigung ohne Kaufzwang erbet.

ff. Vanille-

Bruch-Chokolade

(garantiert rein).

Pfund 80, 90, 100 Pfg.

ff. Sahne-Chokolade,

Pfund 120 Pfg.

ff. Cacao

(hochfein im Geschmack),

Pfund 100, 115, 140, 180, 200,

220 Pfg.

Ernst Schäfer Nachf.

Spiegel

Trameaux

Pfeilerspiegel

Kammerspiegel.

Gute Gläser, solide Arbeit.

Große Auswahl.

Johannes Sanderlein,

Möbelfabrik, Riesa.

2. Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Metallendruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: T. Langer in Riesa.

Nr. 40.

Sonnabend, 16. Februar 1907, abends.

60. Jahrg.

Statistik der Eisenbahnen Deutschlands für 1905.

Die von der im Reichs-Eisenbahn-Amt bearbeiteten Statistik der im Betriebe befindlichen Eisenbahnen Deutschlands, abgesehen von den sogenannten Kleinbahnen, ist der die Ergebnisse des Rechnungsjahres 1905 umfassende Band XXVI (Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von G. S. Mittler & Sohn) erschienen. Nachstehend werden einige wesentliche Ergebniszahlen des Werkes mitgeteilt und — soweit angängig — den entsprechenden Angaben aus dem vor 10 Jahren erschienenen XVI. Band (Rechnungsjahr 1895) gegenübergestellt.

Die Eigentumslänge der deutschen vollspurigen Eisenbahnen ist von 45261 km am Ende 1895 auf 54917 km am Ende 1905, also um 21,3 v. H. gewachsen. Von dieser Länge entfielen 1895: 41645 km oder 92,0 v. H. auf Staatsbahnen und 3616 km oder 8,0 v. H. auf Privatbahnen, 1905 dagegen 50913 km oder 92,7 v. H. auf Staatsbahnen und 4004 km oder 7,3 v. H. auf Privatbahnen. Nach der Betriebsart waren 1895 31869 km oder 70,4 v. H. Hauptbahnen und 13392 km oder 29,6 v. H. Nebenbahnen, 1905 dagegen 33484 km oder 61,0 v. H. Hauptbahnen und 21433 km oder 39,0 v. H. Nebenbahnen vorhanden. Die Hauptbahnen haben somit nur um 5,1 v. H., die Nebenbahnen aber um 60,0 v. H. zugenommen.

Zur Bewältigung des Verkehrs standen den vollspurigen deutschen Eisenbahnen im Rechnungsjahr 1905 22006 Lokomotiven, 70 Triebwagen, 44856 Personenwagen, 453518 Gepäck- und Güterwagen zur Verfügung. Gegen 1895 hat bei den Lokomotiven eine Zunahme von 36,6 v. H., bei den Personenwagen von 42,7 v. H. und bei den Gepäck- und Güterwagen von 37,3 v. H. stattgefunden. Die Beschaffungskosten der Betriebsmittel haben sich von 1927,37 auf 2877,64 Millionen Mark oder um 49,3 v. H. erhöht. Davon entfielen 1025,75 Millionen Mark auf Lokomotiven nebst Tendern, 2,16 Millionen Mark Triebwagen, 538,17 Millionen Mark auf Personenwagen und 1311,56 Millionen Mark auf Gepäck- und Güterwagen.

Der Personenverkehr hat in dem Zeitraum von 1895 bis 1905 einen weiteren Aufschwung genommen. Im Jahre 1905 wurde eine Einnahme von 688,12 gegen 421,07 Millionen Mark im Jahre 1895, mithin ein Mehr von 63,4 v. H. erzielt. Jedes Kilometer brachte eine Einnahme von 12885 Mark gegen 9543 Mark im Jahre 1895, mithin ein Mehr von 33,4 v. H. Da-

gegen ist die Einnahme auf je 1000 Netzkilometer der Personen- und Gepäckwagen von 110 Mark auf 100 Mark zurückgegangen. An der Gesamteinnahme war die Einnahme aus dem Personen- und Gepäckverkehr mit 28,19 v. H. gegen 28,16 v. H. im Jahre 1895 beteiligt.

Wie der Personenverkehr, hat auch der Güterverkehr hinsichtlich des Umfangs und der Ertragnisse in der Zeit von 1895 bis 1905 eine erhebliche Steigerung erfahren. Während die Einnahme im Jahre 1895 101113 Millionen Mark betragen hat, ist sie im Jahre 1905 auf 1582,29 Millionen Mark gewachsen, mithin hat eine Zunahme von 56,5 v. H. stattgefunden. Jedes Kilometer brachte eine Einnahme von 22562 im Jahre 1895, dagegen 29086 Mark im Jahre 1905, also 28,9 v. H. mehr. An der Gesamteinnahme war die Einnahme aus dem Güterverkehr mit 64,82 v. H. gegen 67,61 v. H. im Jahre 1895 beteiligt.

Die gesamten Betriebseinnahmen ausschließlich des Pachtzinses sind von 1495,48 Millionen Mark im Jahre 1895 auf 2433,86 Millionen Mark im Jahre 1905, also um 62,7 v. H. gestiegen, obwohl die durchschnittliche Betriebslänge nur um 21,5 v. H. zugenommen hat.

Die Betriebsausgaben ausschließlich der Kosten für erhebliche Ergänzungen, Erweiterungen und Verbesserungen und der Pachtzins sind in der Zeit von 1895 bis 1905 von 837,27 auf 1508,42 Millionen Mark, also um 80,2 v. H. gestiegen.

Unter Ausschreibung der Kosten für erhebliche Ergänzungen, Erweiterungen und Verbesserungen sowie der Pachtzins hat der Ueberschuss der Betriebseinnahmen über die Betriebsausgaben betragen im Jahre 1895: 658,21, im Jahre 1905: 925,44 Millionen Mark, er hat also um 40,6 v. H. zugenommen, dagegen ist er im Verhältnis zu der Gesamteinnahme nach Ausschreibung des Pachtzinses von 44,01 auf 38,02 v. H. gesunken.

Die Anzahl der Beamten und Arbeiter einschließlich der Handwerker, Lehrlinge und Frauen betrug im Jahre 1905: 608612 Personen, mithin kam auf je 99 Einwohner ein Eisenbahnbediensteter. Gegen das Jahr 1895 hat eine Vermehrung der Beamten und Arbeiter von 174796 Personen oder 40,5 v. H. stattgefunden, während zu gleicher Zeit die Eigentumslänge der Eisenbahnen nur um 21,3 v. H. zugenommen hat.

Die Besoldungen und sonstigen persönlichen Ausgaben für Beamte und Arbeiter betragen im Jahre 1905 unter Hinzurechnung von 51,59 Millionen Mark für Wohl-

fahrtswende im ganzen 380,74 gegen 535,80 Millionen Mark im Jahre 1895; sie haben mithin um 64,4 v. H. zugenommen. Die Gesamtsumme der persönlichen Ausgaben ist hiernach beträchtlich mehr gewachsen als die Gesamtzahl der Beamten und Arbeiter, so daß die durchschnittliche Aufwendung für jede beschäftigte Person von 1241 Mark auf 1452 Mark = 17,0 v. H. gestiegen ist.

Die Eigentumslänge der dem öffentlichen Verkehre dienenden Schmalspurbahnen — ausschließlich der sogenannten Kleinbahnen — betrug am Ende des Jahres 1895: 129740 km; bis Ende 1905 ist sie auf 2058,91 km, also um 761,51 km oder um 58,7 v. H. gestiegen. An Betriebsmitteln standen den Schmalspurbahnen im Jahre 1905 436 Lokomotiven, 1162 Personenwagen und 9613 Gepäck- und Güterwagen zur Verfügung, während im Jahre 1895 nur 270 Lokomotiven, 710 Personenwagen und 6095 Gepäck- und Güterwagen vorhanden waren. Ausschließlich der Ergebnisse der Schmalspurbahnen der preussisch-hessischen Staatseisenbahnen sind die Betriebseinnahmen von 5,61 Millionen Mark im Jahre 1895 auf 12,00 Millionen Mark und die Betriebsausgaben von 4,38 auf 9,20 Millionen Mark gestiegen, während der Betriebsüberschuss von 1,23 auf 2,80 Millionen Mark zugenommen hat.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

In freisinnigen Parteikreisen hält man die Verschmelzung der drei entschieden liberalen Gruppen keineswegs für ausgeschlossen. Die freisinnige Vereinigung war für den Zusammenschluß und auch in der süddeutschen Volkspartei wünscht man lebhaft zu einer solchen Verschmelzung zu gelangen.

Ein Anarchistenkongress ist für die Osterfeiertage nach Offenbach a. M. einberufen. Man will sich dort mit der Organisation des Anarchismus und der antimilitärischen Propaganda beschäftigen. Ein Referat hat Dr. Friedberg gehalten, der also sich jetzt dem Anarchismus angeschlossen hat, während er sich früher zu den Anarcho-Sozialisten zählte.

Zu der gestrigen Abgeordneten-Sitzung der württembergischen Kammer äußerte sich der Ministerpräsident von Weizsäcker über die Frage der Betriebsmittelmehrschneidung. Er erklärte: Der Vertrag, den wir abschließen bereit sind, kostet uns keine Opfer für unsere

Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeidler empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren, zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken, zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.), zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter zur Gewährung von Darlehen, zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln, zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

Herzens-Adel.

Erzählung von H. Meyer.

1. Geld macht nicht reich, es sei denn reich das Herz zugleich.

Langsamem Schrittes durchmaß der Majorats Herr des Gutes Steinthal, Baron Heinrich von Hohenwart, den mit seltener Pracht und Eleganz ausgestatteten Empfangsalon des Hauses, während sein Blick von Zeit zu Zeit die golddurchwirkte Damastportiere streifte; er schien ungeduldig einen Besuch zu erwarten.

Ein hoher Fünfziger bereits, zeigte der Baron in seinem äußeren Wesen zwar Spuren der durchlebten Jahre, indessen schienen seine kräftige Gestalt, sein aufrechter Gang und die frische Farbe seines Gesichtes sich nicht im Einklang sehen zu wollen mit den Attributen des herannahenden Alters, das namentlich den edel geschnittenen Zügen und dem Haupt- und Barthaar seine unverfügbaren Merkmale aufgeprägt hatte.

Er blieb auf einmal in der Mitte des Salons stehen und indem er seinen Blick sinnend auf den Boden heftete, hob und senkte sich seine Brust unter einem stillen Seufzer. In diesem Augenblick fuhr die Portiere auseinander und der Diener, der jetzt hereintrat, nannte einen Namen, dessen Träger, ein feingekleideter junger Mann, unmittelbar darauf erschien.

„Sie entschuldigen, mein lieber Herr Mühlfeld, daß ich Sie hierher bemüht habe,“ sprach der Baron im freundlichen, herzgewinnenden Ton, indem er auf den jungen Mann zutrat und dessen beide Hände erfaßte. „Ich empfinde das dringendste Bedürfnis, bevor Sie für immer von uns gehen, noch mit Ihnen zu sprechen, so wie ein Freund zum Freunde oder, falls es meinem Alter gestattet sein sollte, zu sagen: „wie ein Vater zu seinem Sohne.“

Bei den letzten Worten hatte seine Stimme einen weichen Klang angenommen und es schien, als koste es ihm Mühe, seiner Bewegung Herr zu werden.

Eine Träne umflorete den Blick des jungen Mannes. „Nur zu fühlen, nicht auszusprechen vermag ich das väterliche Wohlwollen, mit dem Sie mich, Herr Baron, vom ersten Tage meines Eintritts in Ihr Haus umgeben haben.“ sagte er mit leise bebender Stimme; „und wenn Sie selbst jetzt, da ich, schuldbewußt vor Ihnen stehend, mich als die Ursache Ihres Kummers anklagen muß, den meine —“

„Nichts da von Schuldbewußtsein, von grundloser Selbstanklage!“ rief der Baron, ihn unterbrechend. „Wenn bei den in unserer Mitte entstandenen Konflikten von einer Verschuldung überhaupt die Rede sein kann, so haben wir Alle, ich, Sie und nicht minder meine Tochter, an dem Vergehen Teil. — Doch bitte, nehmen Sie auf einige Augenblicke hier an meiner Seite Platz.“ fuhr er fort, indem er sich in einen hochlehnigen Polsterstuhl niederließ und gleichzeitig einen solchen in seine Nähe rückte. „So! Und nun gestalten Sie mir, daß ich aus einer ferneren Vergangenheit Gefährnisse in die Gegenwart rücke, die dazu beitragen sollen, die Regelung meines Verhältnisses zu Ihnen in's rechte Licht zu stellen.“

Er fuhr sich wiederholt mit der Hand über die Stirn, wie Jemand, der nach Gedankenklarheit ringt. Dann nahm er wieder das Wort:

„Im deutsch-französischen Kriege 70—71 fand ich, als Hauptmann an der Spitze meiner Kompagnie kämpfend, während eines blutigen Treffens schwer verwundet zu Boden. Weiter tobte das graufige Ringen um mich her, während ich, wie so viele Andere, unverbunden, hilflos auf der blutgetränkten Erde lag.“

„Endlich schwanen mir die Sinne.“ „In den Armen unseres Regiments-Arztes erwachte ich wieder zum Bewußtsein. Mit Gefährdung des eige-

nen Lebens hatte der Wacker mich dem Kampfgeißel entzogen und nach einem sicheren Ort gebracht. Wochenlang schwedte mein Leben auf der schmalen Grenzlinie zwischen Zeit und Ewigkeit; aber mit seltener Aufopferung und Treue stand mein Lebensretter helfend mir zur Seite; und wenn ich mich heute noch des Daseins erfreue, so habe ich, nächst dem Beistand des Himmels, es ausschließlich dem Manne zu verdanken, der damals mit seiner heiligen Erdenmission in die Schranken trat, um dem blutigen Geschick einer großen, ersten Zeit, die ertorenen Opfer zu entreißen. Und dieser Mann, selbstlos und völlig ausgehend in der schweren Pflicht seines Berufes, war der Stabs- und Regiments-Arzt Dr. Mühlfeld, war mein junger Freund, Ihr Vater!“

„Mein Vater!“ hauchte der Andere, während es in seinen Blicken hell aufleuchtete.

Der Baron neigte das Haupt und fuhr nach kurzem Schweigen fort:

„Ja, Ihr Vater war es, der mich dem Leben erhielt und mich dadurch zu meinem ewigen Schuldner machte. Die Dankbarkeit gegen ihn wird nur mit dem letzten Hauch in meiner Brust erlöschen, das Andenken des uns zu früh durch den Tod entzogenen Edeln mir stets ein gesegnetes sein und bleiben. Als ich daher vor nunmehr zwei Jahren unter den zahlreichen Bewerbern um die von mir ausgeschriebene Hauslehrerstelle auch Ihren Namen fand, da war sofort mein Entschluß gefaßt — den mir noch unbekanntem Träger desselben zu engagieren. Ich tat es und meine Vermutung, daß der Kandidat des höheren Lehramts, Eugen Mühlfeld, der Sohn meines ehemaligen Freundes sei, hat mich ebenso wenig getäuscht, als die Erwartung, daß er seinem Vater gleiche.“

Eisenbahngesellschaft, aber für unsere Verwaltungs-
 disziplin. Eine Beeinträchtigung der Ständerecht
 würde nicht eintreten. Die Betriebsmittelgemeinschaft ist
 das Minimum einer Eisenbahngemeinschaft. Sollte sie
 nicht erreichbar sein, so wollen wir uns auch nicht von
 einer Waggengemeinschaft ausschließen, wie sie Bayern vor-
 geschlagen hat. Wir werden an den Verhandlungen hier-
 über in loyaler Weise teilnehmen. Wir halten aber eine
 weitergehende Gemeinschaft für eine politische und Ver-
 kehrswirtschaftliche. Der Minister betonte dann neben der
 wirtschaftlichen und finanziellen Seite der Frage die
 nationale Seite. Der Gedanke einer wechselseitigen Unter-
 stützung der deutschen Regierungen sei ein so großartiger,
 daß er nicht mehr verschoben werde. Es gebe auch im
 Innern eine nationale Politik, und er, der Minister, sei
 überzeugt, daß diese nationale Politik in Berlin ihre Stütze
 finden kann und wird. Der Minister weist dann auf die
 große wirtschaftliche Entwicklung Württembergs hin, so-
 daß man sagen könne, die württembergischen Eisenbahnen
 könnten allerdings auch auf eigenen Füßen stehen.

Am gestrigen Verhandlungstage im Prozesse Pö-
 lau führte der Angeklagte bei der Verhandlung des Fal-
 les Kamenberg aus, daß die betreffende Verfügung des
 Oberkommandos nicht geheim war. Dann wird das Pro-
 tocoll über die kommissarische Vernehmung des Geheim-
 sekretärs Schneider in Oberswalde verlesen. Der leitende
 Arzt der Nervenklinik, in der Schneider sich auf-
 hält, hat eine Vernehmung nicht zugelassen; diese werde
 vor Ablauf von zwei Monaten kaum angängig sein. Das
 Gericht beschließt, den Kreisarzt in Oberswalde mit der
 Untersuchung über die Vernehmungsfähigkeit Schneiders
 zu beauftragen. Der telephonisch geladene Fabrikbesitzer
 Kallmann sagt als Zeuge aus, Schneider sei am Dienstag
 abend bis 3 Uhr nachts in Berlin in einem Restaurant
 gewesen. Zum Falle Kamenberg betreffend die Beschwerden
 über den Landeshauptmann Brandeis behauptet der An-
 geklagte, auch diese Angelegenheit sei ihm außeramtlich zu-
 gegangen. Angeklagter gibt zu, die bei dem Abgeordneten
 Erbberger vorgefundenen beiden Exemplare von Auszügen
 aus dem Diensten Bericht diesem gegeben zu haben. So-
 weit er sich erinnern kann, habe Erbberger zuerst ihn auf-
 gesucht. Der Vorsitzende weist den Angeklagten darauf hin,
 daß er noch andere Sachen besessen habe, die darauf hin-
 deuten, daß er nach dem Ausscheiden aus dem Amt von
 Dritten noch Schriftstücke erhalten habe. Angeklagter gibt

zu, diese Sachen, die nicht amtlich behandelt worden seien,
 dem Abg. Dr. Müller-Sagan überlassen zu haben. Er
 habe diesem gesagt, er möchte nicht, daß diese Sachen
 öffentlich behandelt werden. Dr. Müller möge sie dem
 Reichsanwalt unterbreiten, was denn auch geschehen sei.
 Auf die Frage des Vorsitzenden, warum er dies alles
 getan habe, antwortete der Angeklagte, er wolle die
 Sachen in der Volkvertretung zur Sprache bringen las-
 sen, weil er auf die Eingaben an den Reichsanwalt ohne
 Bescheid geblieben sei. Hierauf wird die Sitzung auf
 Sonnabend vertagt.

Prof. Darmisch ist von seiner Reise nach Teheran,
 behufs Behandlung des inzwischen verstorbenen Schahs
 von Persien, zurückgekehrt und hat seine Lehrtätigkeit in
 Göttingen wieder aufgenommen. Der Gesehrte ist mit be-
 sonderen Ehrungen aus Teheran entlassen worden.

Dem früheren Oberst Gaebke wurde gestern durch
 die Staatsanwaltschaft die Rabinettorder, durch die die
 Entziehung des Titels begründet wird, zugestellt. Gaebke
 richtete darauf, wie das „Berliner Tageblatt“ mitteilt, an
 die Staatsanwaltschaft eine Zuschrift, in der er schreibt,
 die Staatsanwaltschaft besitze hierfür keine gesetzliche Zu-
 ständigkeit und Ermächtigung, sobald diese ungesetzliche
 Zustellung jeder rechtlichen Wirkung entbehre.

Ueber die Lage in Deutsch-Südwestafrika
 wird gemeldet: Die Hauptfrage des Hauptquartiers ist,
 die Truppen im Süden auf das notwendigste Maß zu ver-
 mindern und vor allem die Feldtruppen gegen bisherige
 Stappentruppen auszutauschen, damit die ersteren schneller
 feindtransportiert werden können. Es steht schon jetzt fest,
 daß die Zahl von 8000 Mann bis in den Sommer hinein
 allmählich auf 6000 herabgesetzt wird. Wieviel Mann dann
 noch in der Kolonie verbleiben sollen, hängt von den Maß-
 nahmen ab, die das Oberkommando betreffs der Stations-
 besetzungen treffen wird und wie der Reichstag sich zu
 der Frage stellt. Ehe die Bahn nach Keetmanshoop nicht
 fertig ist, ist an eine größere Truppenverminderung nicht
 zu denken; auch will man, um für spätere Aufstandsgelüste
 gesichert zu sein, nicht auf die kleine Zahl der Besatzung
 herabgehen, die vor Ausbruch des Aufstandes in der Ko-
 lonie gehalten wurde.

Frankreich.

Befehle trittpelleerte den Kriegsminister Picquart da-
 rüber, daß die Grenze zwischen Dongnai und Montmédy
 zu leicht zugänglich sei und daß gewisse deutsche Arbeiter

die Bewohner des Landes durch die...
 erwiderte, daß wenn das neutrale Gebiet verletzt wer-
 den sollte, der Fall des Durchganges durch dieses Gebiet
 die Ergreifung der notwendigen Maßnahmen gestatten
 würde.

Eine Pariser Zeitung hat dem Kolonialminister vor-
 geworfen, daß eine Kompagnie von senegalesischen
 Schützen, die zur Abwehr der Uebergriffe deutscher Hän-
 dler an die Grenze von Kamerun und Gabon gesandt ist,
 ihrer wahren Aufgabe entzogen und zu Polizeidiensten
 im Innern des Kongogebiets benützt sei. Darauf er-
 widert Herr Willès-Lacroix durch das „Journal“, sein
 Vorgänger Lehgues habe in der Tat im vergangenen
 Sommer von einer französischen Handelsgesellschaft Be-
 schwerden über Grenzverletzungen durch deutsche Kauf-
 leute erhalten. Dem Generalgouverneur von Westafrika
 sei daraufhin Befehl zugegangen, eine Kompagnie senegalesischer
 Schützen an die Grenze von Kamerun zu schicken. Als die
 Kompagnie in diese Gegend gelangt war, sei ein Aufstand der
 Eingeborenen an den Ufern des R'Gouris ausgebrochen,
 der die Truppen zwang, sich zunächst gegen die Rebellen zu
 wenden. Auf neue Klagen der Kompagnie Congolaise über
 deutsche Grenzverletzungen hin habe er bald nach Uebernahme
 des Kolonialministeriums an den stellvertretenden Gouverneur
 telegraphiert, daß die Truppen sofort an die Grenze zu
 senden seien, habe aber die Antwort erhalten, der Auf-
 stand am R'Gouris sei noch nicht niedergeschlagen. Jetzt
 habe die Regierung eine Militärtruppe, die aus Kongonegern
 und Senegalesern aemisch sei, an die Kamerungrenze ge-
 schickt.

Die aus Tongking eingetrossene Post berichtet über
 Unruhen in der Provinz Tieliang. Eine geheime Gesell-
 schaft, bekannt unter dem Namen „Die beiden Trachen“,
 versammelt ihre Anhänger und droht, sämtliche katholi-
 schen Kirchen der Provinz einzunehmen. Zahlreiche Plün-
 derer durchziehen die Ortlichkeiten.

Oesterreich-Ungarn.

Der Entwicklung des Skandales wegen ber an Zel-
 tungen von der Regierung gezahlten Pauschalen wird
 nicht ohne Besorgnis entgegengesehen. Der Abgeordnete
 Jostar Bengel kehrt jetzt die Spitze gegen den Handels-
 minister Franz Kossuth, in dessen Dienstzweig diese Pau-
 schalen gehören. Alle Welt steht unter dem Eindrucke,
 daß die Skandale noch lange nicht ihr Ende erreicht haben.

Jugendfrische
 verleiht
 Guthmann's
Cosmos
Seife
 Dresden

Patentanwält
Blank & Anders
 Chemnitz, Poststr. 25
 Berlin, Gilschinerstr. 4

Patentanwaltsbureau
SACK-LEIPZIG
 Besorgung u. Vertretung

Zur geneigten Kenntnisnahme für Cigarettenraucher!

Für die infolge des Cigarettensteuergesetzes erheblich ver-
 teuerten importierten Cigaretten finden Sie **vollwertigen**
Erersatz in

Salem - Aleikum - Cigaretten.

Dieselben sind nach orientalischem System mittels Handarbeit,
 unter Verwendung der gleichen Rohmaterialien, wie die im
 Ausland erzeugten Cigaretten hergestellt, und genügen den
 höchsten Ansprüchen.

Preis per Stück: Nr. 3 4 5 6 8 10
 3/4, 4 5 6 8 10 Pf.

Keine Ausstattung, nur Qualität!

Jede echte Salem Aleikum-Cigarette trägt den Aufdruck der vollen Firma:
Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Yenidze“

Inhaber: **Hugo Zietz, Dresden.** Ueber tausend Arbeiter!
Größte deutsche Fabrik für Handarbeit-Cigaretten.

Die beste
Pflanzen
Nahrung aller
 Topf-Pflanzen
 ist Blumendünger aus
 der DROGERIE
Oskar Förster
 Central-Drogerie.

Tolles Zahnweh
 schwindet sofort nach Gebrauch d.
Waltsgott's Zahnweh
 a 50 Pf. (20,0 Caracrol), echt zu
 haben i. d. Drogerien A. B. Gens-
 nide, O. Försters Drogerie, Aulers
 Drogerie, P. Kofschel Nachf., Alfres
 Otto, Gröba.

Herzens-Adel.
 Erzählung von R. Weyer.

2 Der Sprecher hielt einen Moment lang inne, indem
 er den jungen Lehrer lächelnd ansah. „Ich sehe eine
 Frage auf Ihren Lippen schweben, der ich jedoch mit mei-
 ner Erklärung zuvorkommen will,“ sagte er dann im
 scherzhaften Ton. „Warum ich die Mitteilung über mein
 ehemaliges Verhältnis zu Ihrem Vater bis zu diesem
 Augenblick aufgeschoben habe? Aus dem ganz einfachen
 Grunde: Sie sollten sich nicht bewogen fühlen, die Ihnen
 entgegengebrachten Beweise meiner Achtung und Liebe
 auf Rechnung dessen zu setzen, der mich ehemals so hoch
 verpflichtet hat; Sie sollten in mir nicht den Schuldner
 Ihres Vaters erblicken und sich nicht als mein Gläubiger
 betrachten. Ich hoffe, Herr Mühlfeld, daß Sie mich recht
 verstanden haben.“

„Wieder machte der Baron eine Pause, indem er, wie
 in trübem Sinnen verloren, zu Boden blickte.“

„Und nun, mein junger Freund, kommen wir zu dem
 wunden Punkt, der uns Alle mit der Macht des Verhäng-
 nisses in den Bannkreis seiner Schmerzen gerissen hat,“
 sprach er wieder mit einem tiefen Atemzuge. „Ihr Ver-
 hältnis zu meiner Familie, Herr Mühlfeld, war das eines
 teuren Angehörigen, wo nicht gar eines Sohnes, der Liebe
 und unbegrenztes Vertrauen ausstieß und empfängt und
 wenn dessen ungedacht eines Tages der Gedanke an die
 Notwendigkeit unserer Trennung sich mir unabwendbar
 aufdrängte, so lag die Ursache in Umständen, die, Sie
 wissen es, vom Willen des Schicksals herbeigeführt wor-
 den sind.“

„Meine Tochter Gisela, zur Zeit achtzehnjährig, hat
 sich vor Ihren Augen zu einer anmutigen Mädchenblume
 entfaltet, was Wunder, wenn der Liebreiz, der besonders
 dieses Jungfrauenalter wie ein zarter Duft umschwebt, nicht

ohne Einfluß blieb auf Ihr lebenswarm pulsierendes Herz?
 Andererseits konnten die Vorzüge Ihres so überaus glück-
 lich beanlagten Charakters es nicht verfehlen, Sie meiner
 Tochter wert und teuer zu machen.“

„Und so war es denn, um mit dem Dichter zu sprechen,
 „der Liebe hell'ger Götterstrahl,“ der zündend fiel in zwei
 gleichgestimmte, nach dauern dem Erdenglück verlangende
 Seelen und wenn sich Beide, wie frische Knospen am
 Frühlingmorgen, der beseligenden Wärme dieses Strahles
 öffneten, wer wollte, wer könnte sie hinweg verdammen?“

Der junge Mann drückte sein Taschentuch an die
 Augen, seufzte und sprach:

„Verzeihung, Herr Baron, Verzeihung dem Verblen-
 deten, der, taub für die Sprache der Vernunft, sich be-
 tören ließ von dem süßen Drang seines Herzens, daß er,
 sich hinauswagend aus der Sphäre seiner Niedrigkeit, ein
 Glück zu ergreifen suchte, wonach er nicht die Hand aus-
 strecken durfte.“

„Ich erkenne meine Schuld, ich habe Ihr Vertrauen
 getadelt und Leid über Ihre Tochter gebracht. Und
 darum — strafen Sie mich, Herr Baron, durch Entzie-
 lung Ihres väterlichen Wohlwollens, das ich nicht ver-
 diene.“

Der Baron schüttelte den Kopf.

„Ihre liebe Reue, mein Sohn, aber eine eingebil-
 dete Schuld,“ sagte er innig gerührt, „liefert mir einen
 neuen Beweis für die Vortrefflichkeit Ihres Charakters
 und wenn Gisela's Hand zur Zeit noch frei wäre, beim
 Himmel, ich würde keinen Augenblick zögern, sie in die
 Ihre zu legen. So aber“ — er hielt einen Moment
 inne, gleichsam, als koste es ihm Selbstüberwindung, etwas
 zu sagen, was dem jungen Mann jede Hoffnung für immer
 rauben mußte, — „so aber besitze ich über die Hand
 meiner Tochter kein Verfügungsrecht mehr. Es ist ein
 Verhängnis, daß Gisela die Gattin Ihres Cousins, des
 Grafen Richard von Stolzenberg werden muß.“

Der junge Lehrer zuckte zusammen und stieß einen
 bangen Seufzer aus.

Was der Baron noch weiter erzählte, wie er ein-
 seiner sterbenden Schwester in die bereits erkaltende Rechte
 gelobt, daß ihr Richard und seine Gisela ein Paar wer-
 den sollten, das vernahm Eugen in seiner Schmerzver-
 funkenheit kaum noch.

Der Baron erhob sich und mit ihm zugleich der
 Lehrer.

„Und nun, mein junger Freund, leben Sie wohl und
 reifen Sie mit Gott!“ sagte der Baron und erfaßte die
 Hände Eugen's.

„Mögen Sie Gisela wie ein Traumbild vergessen und
 aber kurz oder lang in der Liebe eines edlen Herzens Er-
 sah finden.“

Der Jüngling schüttelte traurig das Haupt und über
 seine Wangen glitten zwei große Tränen.

„Bemühen Sie sich, ohne Bitterkeit an die Stunde
 der schweren Enttäuschung zurückzudenken; denn: So war
 es bestimmt in Gottes Rat und — es hat nicht sollen
 sein!“

Der Baron wandte sich schnell ab und trat an's
 Fenster.

Leichtlos verließ der junge Mann den Salon.
 Er begab sich hinaus, um den Wagen zu bestellen,
 der ihn zur Bahnstation fahren sollte.

Durch einen mit bunten Laubern ausgelegten Kor-
 ridor hinschreitend, kam er vor eine Tür, vor der er un-
 willkürlich stehen blieb.

Wie oft war er hier eingetreten und mit welchen Em-
 pfindungen! Wurde er doch drinnen im Musiksaal stets
 von seiner Schülerin erwartet, deren holdes Erröten bei
 seinem Anblick und Gruß auch den Pulsschlag seines Her-
 zens in schnelleres Tempo versetzte!

Als Tag für die Wahlen zum Reichsrat ist, wie ver-
kündet, der 14. Mai, für die engeren Wahlen der 23. Mai
festgesetzt. Die amtliche Bekanntmachung soll am 19. d.
M. erfolgen.

Schweden.

Der Bundesrat hat beschlossen, bei der Bundesver-
sammlung zu beantragen, die mit Spanien unter Vorbe-
haltung der Ratifikation durch Rotenaustausch getroffene
Vereinbarung zu genehmigen, nach der die Eidgenossenschaft
ihre Zustimmung zur Regelung der in der Algerienkiste
vorgehenden Streitfälle durch das Schweizerische Bundes-
gericht erklärt.

England.

Nach dem „Daily Express“ beabsichtigt der Kriegs-
minister Haldane für die Freiwilligen eine 6 jährige Dienst-
zeit mit 3 monatlicher Kündigung einzuführen.

Im Unterhaus wurde von dem Liberalen Dickson
ein Gesetzentwurf, betreffend Einführung des Frauen-
stimmrechts, eingebracht. Die erste Lesung der Vorlage
soll am 8. März stattfinden.

Rußland.

Die „Rus“ meldet aus Bladimostok, daß China so
viel Truppen in Jizhar und in Ringutu vereint, daß
Rußland im Interesse des Grenzschutzes nicht gleichgültig
zusehen würde.

Nach telegraphischer Meldung aus Rodez wurde dort
der Direktor der Reichsmaschinen Weberei Alois Groß, als
er mit seinem Einspänner nach Hause fuhr, erschossen. Der
Getötete war 39 Jahre alt.

Die Kiste auf dem Dampfer „Das Wyl“, auf dem
plötzlich vier Personen aus unbekannter Ursache gestorben
waren, nimmt eine neue Wendung. Es darf als festge-
stellt gelten, daß die vier getöteten Personen nicht Opfer
ausgestrahlter Gase sind, sondern daß auf den Bruder des
russischen Terroristen Tscherniak, dessen Auslieferung vor
kurzem von der russischen Regierung verlangt, aber von
Schweden abgelehnt worden war, ein Attentat durch Ver-
giftung verübt ist. Der Schiffskapitän beobachtete im No-

ment der Abfahrt zwei Detektives, die das Schiff über-
wachten. Ferner wurde ein fremdes Individuum gewalt-
sam vom Deck gejagt. Die belgische Besatzung ist sich un-
schlüssig, ob sie intervenieren soll, da das Verbrechen auf
schwedischem Boden verübt ist. Die sozialistische Partei
trägt die Kosten der Beerdigung Tscherniaks. — Es würde
sich also um einen neuen Schurkenstreich der Anti-Revo-
lutionäre handeln.

Der „Rus“ tritt mit neuen Enthüllungen über enorme
Unterzahlungen von staatlichen Geldern hervor. Die An-
gelegenheit betrifft den Generalleutnant Tessino und den
Staatsrat Pawlow, früherer Gesandter in Seoul, welche
als Bevollmächtigte des letzten Krieges in Schanghai tätig
waren. Auf Veranlassung des Kriegsministers hat eine
geheime Kommission festgestellt, daß von 30 Millionen
etwa 10—15 Millionen Rubel verschwendet sind, über
deren Verbleib sich die Bevollmächtigten zu verantworten
haben werden.

Türkei.

Bei den Steuerdemonstrationen in Nowibazar sollen
die dortigen Albanesen das Post- und Telegraphenamt
besetzt und nach verschiedenen Orten Abgesandte mit der
Aufforderung zur Teilnahme an der Kundgebung entsandt
haben. Von der Porte wurden entsprechende Maßregeln
angebunden, so daß man hofft, daß die Ruhe bald wieder-
hergestellt werden wird.

Ungarn.

Die Volk. Korresp. meldet aus Sofia: In informierten
Kreisen verlautet, der Minister des Äußeren bringe aus
Petersburg ein Antwortschreiben des Kaisers für den Fürsten
Ferdinand mit. Dieser Briefwechsel werde als unzwei-
deutiger Beweis der ungetrübten freundschaftlichen Be-
ziehungen angesehen, die gegenwärtig zwischen Petersburg
und Sofia bestehen.

Marokko.

Spanien hat als Instruktions-Offiziere für die ma-
rokanische Polizei 1 Kommandanten, 4 Hauptleute,
3 Leutnants und 14 Sergeanten, Frankreich 1 Komman-

danten, 5 Hauptleute, 6 Leutnants und 25 Unteroffiziere
ernannt; Frankreich hat sich also auch zahlenmäßig ein
Uebergewicht gesichert, was dem Geiste der Bestimmungen
über die Einrichtung der Polizei doch wohl widerspricht.
Frankreich wird übrigens auch in Bezug auf die Eigen-
schaften des Personals Spanien sehr übertreffen, denn die
französischen Offiziere und Unteroffiziere sind eine Aus-
lese der besten Leute der algerischen Armee; unter den
spanischen Offizieren dürften wohl nur wenige den Ver-
gleich mit den französischen aushalten; viele sehen zum
ersten Male in ihrem Leben einen Kraber. Der Haupt-
mann und der Leutnant, die für Tanger ernannt sind und
unter dem Befehl des französischen Kommandanten
Mangin stehen werden, erfreuen sich nur des einen Vor-
zuges, daß sie französisch sprechen — so kann man wenig-
stens in einem spanischen Militärblatt lesen; es ist recht
bezeichnend, daß nach Ansicht des spanischen Kriegs-
ministers die Kenntnis des Französischen ein genügender
Befähigungsnachweis für die Stellung eines marokkan-
ischen Instruktions-Offiziers ist.

Amerika.

Der Senator Bartholdt, Vertreter des Staates Wis-
consin und Vorsitzender der amerikanischen interparla-
mentarischen Union, unterbreitet dem Präsidenten Roose-
velt verschiedene Vorschläge über die Haager Friedens-
konferenz. Bartholdt sprach sich zunächst für die Umwand-
lung der Konferenz in eine permanente aus, die zu einer
bestimmten Zeit in jedem Jahre zusammentreten sollte. Er
wünschte ferner, man möge der Abrüstungsfrage eine be-
sondere Aufmerksamkeit schenken und einen Ausschuß er-
nennen, der die Frage der Herbeiführung eines interna-
tionalen Einvernehmens näher rücken sollte. Ebenso befür-
wortete er eine genaue Festsetzung der Kriegskontrollen
und die Beschränkung dieser auf Waffen, Munition und Ex-
plosivstoffe. Bartholdt sprach hierbei den Wunsch aus,
daß Schiffe mit Kriegskontrollen nicht in den Grund ge-
hört oder vom Feinde beschlagnahmt werden dürfen.

Kirchennachrichten

Mies:

Am Sonntag Invokavit 1907.
Predigt für den Hauptgottesdienst:
Matth. 16, 21—26.

Predigt für den Nachmittagsgottes-
dienst: Matth. 4, 1—11.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst
(Pfarrer Friedrich); 11 Uhr Kinder-
gottesdienst (Pastor Beck); nachm. 5 Uhr
Predigtgottesdienst mit Kommunion nach
der Predigt (Pastor Schneider).

Freitag, den 22. Februar a. e. abends
7 Uhr 2. Pfingstsonntagsgottesdienst
(Pfarrer Friedrich).

Wochenamt vom 17. bis 24. Febr. e.
für Taufen und Trauungen Pfarrer
Friedrich und für Beerdigungen Pastor
Schneider.

G. Mäusers u. Jünglingsverein.
Abends 8 Uhr Versammlung im
Bereitschaftslokal.

G. Jungfrauenverein.
Abends 7/8 Uhr Versammlung im
Pfarrhaussaal.

Gröda:

Am Sonntag Invokavit vorm. 9 Uhr
Predigtgottesdienst (Text Matth. 16, 21—
26) P. Kannegeher; darnach Beichte und
Abendmahlsfeier, P. Burchardt; nachm.
1 Uhr Kindergottesdienst in Merzdorf,
P. Kannegeher. — Jünglingsverein
abends 8 Uhr Versammlung in der
Pfarr. Jungfrauenverein abends 7/8 Uhr
Versammlung bei der Gemeindefrau.

Niederan:

Sonntag Invokavit, den 17. Februar,
früh 9 Uhr Predigtgottesdienst, nachm.
1 Uhr Kindergottesdienst.

Hand mit Zahnstangen:
Sonntag Invokavit.
Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst
in der Pfarrkirche.

Weida:

Sonntag Invokavit.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Zeitheim:

Sonntag Invokavit.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
(Herr P. Schneider, Mies).

Glanitz und Schaiten:

Sonntag, den 17. Februar.
Glanitz:
Heiligengottesdienst vorm. 1/9 Uhr.

Schaiten:
Kirchl. Unterbrechung mit der konfir-
mierten Jugend vorm. 1/11 Uhr.
Spätgottesdienst vorm. 11 Uhr.

Katholische Kapelle, Mies,

Freibisch-Kugelf-Straße.
Sonntags, nachm. 4—6 Uhr hl. Weicht.
Sonntag, früh von 7 Uhr an hl. Weicht.
9 Uhr Hochamt, Fastenpredigt, Segen. —
Nachm. 3 Uhr Kreuzwegandacht, 4 Uhr
Taufen. Wochentags hl. Messe 1/8 Uhr.
Donnerstag, abends 1/8 Uhr Kreuz-
wegandacht.

Reinige Dein Blut

mit Freytags Blutreinigungss-
Tee. Zu haben in Paketen zu 50 Pf.
bei A. D. Hennide, Oscar Förster,
Kaiserh. Kaff., Kuler-Drogerie,
Alfred Otto, Gröda.

Bares Geld

spart Jeder Selbstbereitung
durch
von Cognac, Rum, Likören
mit den berühmten
Original-Reichel-Essenzen.
Natürliche Erzeugnisse warmer
Destillation und Extraktion zur
leichten und schnellen Herstellung
aller echten Liköre, wie:
Allasch, à la Benedictiner
und Chartreuse, Boonekamp,
Kräuter-Magenbitter,
Ingber, Curacao, Kümmel, Cacao,
Vanille, Rosen, Fruchtjupur,
Punschextrakte etc.

Aus „Original-Reichel-Essenzen“
hergestellte Liköre sind vollkom-
men echt und bestehen im Ver-
gleich mit den feinsten Likören
der Welt jede Probe, stellen sich
aber doppelt und dreifach, oft
sogar um das Sechsfache billiger.

„Die Destillierung im Haus-
halt“ völlig kostenfrei.
Man hüte sich vor Fälschungen,
und nehme **Reichel-Essenzen**
nur echte
mit **Waldherz** von Otto Reichel,
dem **Waldherz** Berlin, Eisenbahnstr. 4

Niederlagen in ganz Deutschland
in den durch meine Schilder kennt-
lichen Droguerien, Apotheken u.,
wo nicht erhältlich, Versand ab
Fabrik. In **Riesa** alleinige
Niederlage bei **Oskar Förster**,
Hauptstr. 67. In **Strehla**
bei **Gustav Ziermann**, Drog.

Bei Husten,

Heiserkeit, Katarrhen, Brustbe-
schwerden und Asthma trinke man
Apoth. **Wagners** bewährten And-
terichte. In Cris. à 50 Pfg. und
1 M. allein echt i. d. Drogerie v.
Oscar Förster.

Curt Tamm, Röderau

empfiehlt billigt
la. Margarine,
Marke „Freia“, Pfund 75 Pfg.,
la. Speisefschmalz,
garantiert rein, Pfund 70 Pfg.
mit 10% Rahm.

1,7 Htal. **Möhner**
zu verkaufen. Zu erfragen in der
Expedition d. Bl.

**Was kostet eine große Tasse des
echten Rathreiners Malzkaffee?**

1/2 Pfg.

Antwort:

in Worten:

einen halben Pfennig.

Exempel:

zu 1 Liter Kaffee nimmt man höchstens 40 Gramm Rathreiners Malzkaffee;
zu einer großen Tasse braucht man den 5 ten Teil, also circa 8 Gramm Malz-
kaffee, 8 Gramm Malzkaffee kosten nach dem ortsüblichen Preise circa 1/2 Pfg.

Rathreiners Malzkaffee ist demnach ein sehr billiges Getränk. Da der „Rathreiner“
nun aber außerdem nach dem Gutachten der ersten Autoritäten das denkbar gesündeste und
angenehmste Getränk ist und unter allen sogenannten „Malzkaffees“, Getreidekaffees u. allein
einen würzigen, vollen kaffeeähnlichen Wohlgeschmack besitzt, so kann keine Hausfrau besser
für sich und die Ihrigen sorgen, als dadurch, daß sie täglich Rathreiners Malzkaffee auf
den Tisch bringt.

Die erfahrenen Hausfrauen wissen das schon längst und halten deshalb in ihrem Hause
streng auf den echten „Rathreiners Malzkaffee“, dessen untrügliche äußeren Kennzeichen sind:
Geschlossenes Paket in seiner bekannten Ausstattung, Bild, Name und Unterschrift des
Pfarrers Kneipp als Schutzmarke, und die Firma Rathreiners Malzkaffee-Fabriken. Darauf
achte man beim Einkaufe immer.

Haarausfall! Haartrah!
Haarspalte! Rahtlösigkeit!
Immer und immer wieder
greift man zu dem einfachsten, alt
und viel erprobten
Wendelsterner Häusers
Brennessel-Spiritus

per Flasche M. 0.75, 1.50
u. 3.—, ächt mit „Wens
dehneiner Kircher“ und
„Brennessel“. Kräftigt den
Haarboden, reinigt von
Schuppen, verhilft den
Haarausfall, besördert bei
täglichem Ge-
brauche unge-
mein das
Wachstum der
Haare.

Alpina-Seife
à M. 0.50, Alpina-Milch à
M. 1.50. Zu haben in Apo-
theken, Droguerien, Parfümer.
Carl Guntius, München.
Depots: A. D. Hennide, Drog.,
O. Förster, Centraldrog., Kulers-
drogerie.

Ein Zuchthauer
zu verkaufen in
Nr. 16 zu Richtenst.



Sparame Hausfrauen
verwenden mit Vorliebe

Elfenbein-Seife

Marke „Elefant“ von
Günther & Ganhner, Chemnitz.
In Mies zu haben bei:
Fritz Besehel, Bismarckstr.,
Paul Heinide Kaff., Goethestr.,
Paul Koshel Kaff., Bahnhofstr.,
Paul Holz Kaff., Schützenstr.,
Max Rehner, Goethestr.,
Fritz Schäfer Kaff.,
Pauscherstr. und Albertplatz
F. W. Thomas & Sohn, Hauptstr.
Rudolf Berndorf, Wettinerstr.,
Albert Herzger, Bahnhofstr.,
Fritz Korch, Hauptstr. 2,
Emil Standte, Großenhainerstr.,
G. A. Schulze, Wettinerstr.,
H. Radisch Bwe., Schloßstr.
Friedr. Dittner, Kuler-Drogerie.

**Husten beseitigen Kaiser's
Brust-Caramellen**

feinschmeckendes Malz-Extrakt.
Wertzlich erprobt und empfohlen
gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh,
Verklebung und Rachenkatarrhe.
5120 not. begl. Zeugnisse be-
weisen, daß sie halten,
was sie versprechen. Pack. 25 Pfg.,
Dose 50 Pfg. Kaiser's Brust-Ex-
tract Flasche M. 1.—, beides
zu haben bei: A. D. Hennide,
Oscar Förster, Drog., F. Wätts-
ner, Kulerdrog. in Mies, Fritz
Donath, Glanitz, Alb. Pletsch,
Theodor Zimmer in Gröda.

H. W. Schobst,

amer. Ringäpfel,
„Schmittäpfel“,
bosn. und frz. Pfannem,
die mit Zucker eingesotten,
la. Preiselbeeren
officiert billigt

Curt Tamm, Röderau.

Zwerghühner.
Ein Hahn und 4 Hühner
billig zu verkaufen
Mies, Kolonie Nr. 6.

Sofas und Matratzen. **Richard Hofmann**, Goethestrasse 49. Gardinen- und Vitragenstangen
 Spiegel in allen Grössen. **B. Koltzsch**, Wettinerstr. 37.
 Silberne und verfilberte Tafeln und Gebrauchartikel, praktische, solide und bequeme
 Hochzeits-, Paten- und Gelegenheitsgeschenke empfiehlt billigst. **B. Koltzsch**,
 Wettinerstr. 37. Gde Ratzer Bldg.-Platz.

Gebrüder Despang
 Riesa,
 empfehlen ihr
 reichassortiertes Lager
feinster Zigarren.
 Von den billigsten bis zu den besten Preislagen bietet dasselbe
 die grösste Auswahl und dürfte jeder verwöhnteste Raucher
 darunter sicher etwas Passendes finden.
 Wiederverkäufer erhalten besondere Vorteile.
Gebrüder Despang
 Zigarren-Spezial-Handlung.
 Kaiser Wilhelm-Platz. Fernruf Nr. 160.

**Dresdner
 Felsenkeller-Biere**
 sind
vortrefflich.

Moderne Wohnungseinrichtungen
 in jeder Preislage.
Salons in Strohbaum, Mahagoni,
 hell und dunkel Nußbaum
Speise- und Wohnzimmer
 in Eiche, Nußbaum und imitiert
Schlafzimmer
 in Satin, Nüster, Nußbaum u. imitiert
Küchen, Eiche oder farbig
 gemalt oder lackiert
Flurmöbel, eich oder imitiert
 Große Auswahl, billigste Preise
 empfiehlt
Johannes Enderlein
 Möbelfabrik Riesa.

Für Industrie und Landwirtschaft



Liefert **R. WOLF**
 MAGDEBURG-BUCKAU
 fahrbare und feststehende Satteldampf- und Patent-
Heissdampf-
 Lokomobilen bis zu 500 Pferdestärken.
 Leichtste Wartung. Verwendung jedes Brennmaterials.
 Vorwärtung des Abdampfens. Grosser Kraftüberschuss.
 Wirtschaftlichste, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen der Neuzeit.
 Zweigbureau Leipzig, Leipzig Löhrlplatz Nr. 1.

Gläser Hemdentuche,
 Meter 30, 35, 40, 45, 50, 55 und 60 Pfg.,
 empfehle in meinen vorzüglichen Gebrauchsqualitäten ganz besonders.
Adolf Ackermann.

Landw. Kreissschule zu Wurzen.
 Beginn des Unterrichts Dienstag, den 16. April. Die landw.
 Kreissschule gewährt durch ihren 2-jährigen Kursus einen möglichst
 gründlichen Unterricht, sowie durch den Obstbaulehrgarten, den land-
 wirtschaftlich botanischen Garten, das Versuchsfeld, den Lehrbienenstand
 und das chemische Laboratorium mannigfache praktische Unterweisung.
 Nähere Auskunft erteilt gern
Prof. Dr. Weineck, Direktor.

Die unter dem Namen: „Landwirtschaftliche Abteilung an der
 Handelsschule“
 zu Großenhain bestehende
Landwirtschaftl. Schule
 beginnt Ostern 1907 ihr fünftes Schuljahr.
 Der Oberaufsicht der Königl. Staatsregierung unterstellt und
 verwaltet von einem Vorstande, dem auch das Direktorium des land-
 wirtschaftlichen Kreisvereins zu Dresden angehört, erstreckt sich der
 Unterricht in sachgemäher Weise auf alle Fächer der landwirts-
 chaftlichen Wissenschaften.
 Der Lehrgang ist ein einjähriger, von Ostern bis wieder Ostern
 reichender. Der Besuch der Schule befreit vom weiteren Besuche der
 Fortbildungsschule. Ausführliche Prospekte auf Wunsch kostenlos.
 Anmeldungen werden baldigst erbeten und von den Unterzeichneten,
 sowie von Herrn Landwirtschaftslehrer Dr. von Rechenberg, die auch
 zu jeder Auskunft gern bereit sind, entgegengenommen.
Der Vorstand.
 C. M. Martus, Vorf. G. Kämpfer-Schlesien, stellv. Vorf. Pöschel, Dir.

Beste Fabrikate BILLIGSTE PREISE



Illustrierte Preisliste gratis und = franko =

UHREN
 Grösste Auswahl feiner Neuheiten
GOLDWAREN
 Man beachte meine 5 Schaufenster

A. HERKNER
 RIESA A.E.
 Wettinerstr. 6

Feinsten
Bachholderjaft
 in Dosen zu 60 Pfg. und 1 Mark
 empfiehlt Drogerie A. B. Hennicke.
 Gegen
Kusten und Heiserkeit
 empfehle
 Emser Pastillen
 Salinat. do.
 Sodener do.
 Brauk. Caramellen
 Kalzertraft. Bonbons
 do. Kaffig
 do. Pulver v. Gehe & Co.
 do. Pulver v. Siebe
 Fenchelhonig
 Traubenbräuhonig
 sch. Johannisbeerjaft
Drogerie A. B. Hennicke.
 Gezur. Meyer's extra feinen
 natürlichen
Dorsch-Leber-
Medicinal-Tran
 in Flaschen zu 40 und 75 Pfg., so-
 wie ausgewogen empfiehlt
 Drogerie A. B. Hennicke.

Seidenstoffe
 für Braut- und Hochzeitskleider
 in grösster Auswahl und soliden Qualitäten empfiehlt zu
 billigsten Preisen
Julius Zschucke, Hoflief.
 Dresden, an der Kreuzkirche 2, Part. u. 1. Etage.
 Altronnommierte Seidenhandlung. Grösstes Seidenlager in Sachsen.

Biehelebertran
 empfiehlt Drogerie A. B. Hennicke.
Phosphorsäurekalk
 zu Futterzwecken, in Säcken zu 50 kg,
 sowie ausgewogen empfiehlt billigst
 Drogerie A. B. Hennicke.

Holz-Auktion
 auf Strohsauer Forstrevier.
 Mittwoch, als den 20. Februar d. J., von vormittags 10 Uhr
 an, sollen im Dürrenberg bedingungsweise 36 Meter Kieferne Scheite,
 115 Meter dergl. Kollen und 108 Meter dergl. Abraumreisig ver-
 auktioniert werden.
 Die Zusammenkunft ist im Holzschlage am Pfaffensteig.
 Forstb. Dürrenberg, am 14. Febr. 1907. Thierne.

Pepsin-Wein,
 ein bewährtes Mittel bei Verdauungs-
 schwäche, Appetitlosigkeit, Blähungen,
 Magenbräuden, Verschleimung etc., in
 Flaschen zu 50 Pfg., 1 M. u. 2 M.,
 empfiehlt A. B. Hennicke, Drogerie.
 ff. Zuderhonig,
 ff. bösn. Blaumenmus,
 ff. gem. Himbeermarmelade
 empfiehlt
Curt Tamm, Köderan.
Rot- u. Weissweine
 in großer Auswahl empfiehlt
 Ferdinand Schlegel.

Erzähler an der Elbe.

Belegz. Gratisbeilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Nr. 7.

Niesau, den 16. Februar 1907.

20. Jahrg.

Die zweite Frau.

Von H. Koberger.

Schluß statt Fortsetzung.

„Sie wurde heiß und unruhig und fand das Stillliegen unerträglich. So war es eine willkommene Abwechslung, als Marie einen Brief hereinbrachte, mit der Meldung, daß Jostens seiner Diener draußen auf Knüttorf war.“

„Dieser Brief! Ich habe das innere Bedürfnis, an diesem ersten schönen Frühlingssonnentage mal etwas recht Bergnügliches vorzunehmen — was meinst Du zu einer allerersten Frühlingstour auf den Trapsenfeld? In Gesellschaft natürlich! Unsere Herren werden schon mollen. Wednesday's 2 Uhr 15 Minuten am Bahnhof. Vielleicht komme ich nach der Kirche einmal bei Dir vor. Auf Wiedersehen und viel Vergnügen.“

Seine treue Cousine Therese.“

Käthe sprang auf und strich sich das Haar glatt. Sie warf ihrem Manne das Briefchen zu.

„Wie wollen doch wir, nicht wahr? Ich sage Dir eben Bescheid!“

Sie lief aus dem Zimmer und fertigte den Diener draußen ab. Was sie wieder hereinlief, fand sie den Professor damit beschäftigt, Therese's Brief in möglichst viele kleine Stücke zu zerreißen.

„Angenehme Person, diese Therese!“ sagte er. „In ihrem Kopf ist nur Platz für Gedanken und eigne Vergnügen, und ihre ganze Energie verbräutet sie in der ebenbürtigen Tätigkeit, anderer Leute Frauen auch zu höchsten Zeitvertrieb zu verleben!“

„Lach Therese in Ruh', sie ist gut zu mir, und ich hab's nicht, daß Du hinter ihrem Rücken so über sie redest.“ sagte Käthe herrlich.

Aber der Professor hatte im Laufe des Winters einen stillen Ingrimm auf Frau Therese Josten in sich groß gezogen und mühte dem jetzt endlich einmal Luft machen.

„Käthe, siehst Du denn nicht ein, was für ein Kleinliches und einer ersten Hausfrau untrübliches Getriebe dies alles ist? Ich glaube Dir garlich jede reize Freude und jedes Vergnügen von ganzem Herzen, aber daß Du jetzt in Therese's Zustapfen wandelst und Dein Lebensglück in recht vielen Einladungen und möglichst modernen Kleidern siehst, — das ist unter Deiner Würde, Käthe — und ich komme mir selbst so unglücklich klein und überflüssig dabei vor. Aber die Ausfahrt heute wird natürlich gemocht, obgleich es Dir zehnmal besser wäre, wenn Du ruhig zu Hause bleibst. Therese und Du, Ihr anseht Euch sicher wieder auf Eure geistreiche Art und Weise, und Josten und ich können gehorsam und tugendhaft hinterherlaufen. Ein schönes Sonntagsvergnügen für einen Mann, der sich die ganze Woche so schwer plagen muß!“

Käthe empfand ihres Mannes Worte übertrieben und unangenehm. Daß auch viel Liebe und Sorge darin lag, hörte sie nicht heraus.

„Weißt doch dasheim!“ sagte sie bitter. „Wenn es Dir selbst ein Opfer ist, einmal einen Sonntagssamstag mit mir auszufahren, statt in Deiner Einsamkeit zu liegen. Ich kann sehr gut allein mit Jostens gehen, Du solltest Therese dankbar sein, daß sie mich manchmal unter Menschen bringt! — Was hab' ich denn hier in dem leeren Hause?“

„Ja, wenn Du mich nötig hättest,“

Der Junge nahm das über. Er hatte eine große Abneigung gegen seines Vaters Bart und fing kräftig zu klopfen an.

„Reichlich, mit dem wiegenden, christlichen Schritt, den alle jungen Männer annehmen, trug Käthe ihr Kleines ein postumal im Zimmer auf und ab. Dabei sang sie ihm mit ihrer feinen, weichen Stimme ein Wiegenlied.“

„Das Kind wurde ruhiger, „Weißt Du, ich werde später wieder Gefangenen nehmen müssen,“ sagte Käthe zu ihrem Manne. „Der Junge ist sicher musikalisch und hat gleich auf zu schreiben, wenn ich ihm etwas vorsinge. Das muß weiter in ihm gewekt werden. Was werde ich überhaupt für den Duden noch alles lernen müssen! Denn Respekt soll er vor mir haben — einen riesengroßen! Du bist doch ein so vielbeschäftigter Mann, daß ich die Beziehung in der Hausfange übernehmen muß, nur daß Käthe mich nicht Dir ganz überlassen. Aber einen ganz kleinen Klaps habe ich ihm wirklich gestern schon gegeben, er kann so festig werden und so wütend schreiben, daß auch ich ihm bald abgeben.“

Der Kleine war müde geworden, die Augenlein fielen ihm zu, warm und gut bettet ihn die junge Mutter in seine Kissen. Dann sah sie noch einmal lange das weiche Kindergeflächchen an. Sie sagte ihrem Mannes Jage vor in wiederzufinden.

„Ich wollte, er würde Dir ähnlich, Alfred!“ sagte sie. „Aber er hat ja Deine Augen, Käthe, und etwas von Deinem Temperament scheint er auch mitbekommen zu haben.“

Frau Käthe kniete noch immer neben der Wiege. „Wie ich glücklich bin!“ sagte sie plötzlich. „Von all dem alten Leid und dem bösen Leid ist mir auch kein Spür geblieben, Glaub mir's, Alfred, ich glaube auch beiden jetzt von Herzen das Stückchen Glück, das Ihr einmal miteinander gefunden habt, und oft kommt mir ein großes Wicked, daß sie sterben müßte, ohne das Beste und Verklärteste erlebt zu haben — ein eigen Kind — Dein Kind ist keine zu halten!“

Deutsches und Singsprüche.

Tu schiffst noch am Werke und läßtst schon ruhn? Bistst ruhn vor völliger Ermatten?

Weniger als sein Bestes zu tun Darf sich kein Adler hier gestalten.

Julius Bohmeyer.

Wer sich seiner eigenen Kindheit nicht mehr deutlich erinnert, ist ein schlechter Erzähler.

W. v. Ebner-Eschenbach.

Jeder Mensch begeht eine Anzahl von Tunnheiten, aber der Kluge wiederholt sie nicht.

Nur dem Fröhlichen fällt der Baum des Lebens.

G. W. Arnbt.

Am der unübersteiglichen Gewalt der Verhältnisse scheitert selbst der beste Mann, und von ihr wird ebenso oft der mittelstündige getragen. Wer Glück hat auf die Dauer doch zunächst nur der Tüchtige.

Georg H. von Kollke.

Das ist schon die Hälfte der Tat, Wenn man erst angefangen hat.

Horaz.

Wir können ziemlich sicher sein, daß Leute, die von „aller Welt“ schlecht behandelt werden, dies doch tollauf verbieten. Die Welt ist ein Spiegel, in welchem ein jeder sein eigenes Antlitz erblickt. Wer mit seiner Biene hinaus schaut, sieht darin ein saures Gesicht; und wer hinter Wägel, findet darin einen schätzlichen Gefährten.

Theodorag.

hatte er wieder 250 Gramm gewonnen. Marie wich nachher das Badewasser schon zur rechten Zeit bringen.“

„Wie benimmt sich eure alte Marie denn eigentlich bei diesen kolossalen Veränderungen hier im Hause — und wie behst Du mit ihr?“

„Ausgerechnet! Weist Du, jetzt hängt sie ihr Zeug an unsern Jungen. Sie denkt auch gar nicht mehr an Fortgehen und läßt sich ruhig auch einmal von mir den Kopf putzen. Sie ist nämlich als Mutter dieses Kindes in ihrer Hochachtung gestiegen, und sie behandelt mich jetzt entschieden mit mehr Respekt als bisher.“

„Du solltest Dir mehr Bedienung nehmen, Käthe.“ sagte Therese. „Du kannst ja kaum ausgeben bei diesen einzigen Kinderarbeiten. Du mußt doch allmählich auch wieder an andere Sachen denken. Wer wollten auch gern Freitag abend mit ein Paar von unsern Herren bei uns haben. Du kannst Du meine Werk, Hochschon kennen lernen und einmal wieder unter vernünftige Menschen kommen.“

Frau Käthe hatte sich über die Wiege gebeugt. Ihre Gedanken, weißen Jünger spielen mit den blassen, roten Pflüchen ihres Säuglings und ließen sich von ihnen jungen und schlaflos.

„Danke Dir, Therese — lieber nicht!“ sagte sie. „Ich ist sehr freundlich von Dir. Wir kommen später gern wieder zu Euch, aber solange der Dab' so klein ist und mich immer nötig hat, finde ich doch nicht die rechte Freude. Und Alfred geht auch in sehr viel Arbeit und bleibt lieber daheim!“

„Wie Du willst, Käthe, aber versauere mir nur nicht ganz in Teiner Kinderstube. Uebrigens ist der Schlingel prächtig, und ich möchte ihn Dir sehen!“ Sie bückte sich und klopfte den Kleinen auf sein festes, rundes Gesicht, daß sich von dem Tadel frei gemacht hatte. „Aber nun hab' ich wirklich keine Zeit mehr, Käthe, beim Boden abstricheln ich ein andermal. Ich muß mich heute morgen mit Mrs. Pöhlmann fotografieren lassen. Weist Du, wir sind jetzt so intim, daß ich sie darum gebeten habe. Ich möchte das Bild zum Andenken behalten, wenn sie im Sommer wieder zu ihrem Mann hinübergeht. Diese Anwesenheiten sind doch entzückend — so schick und angenehm, und mit dem Gelde schmeißt sie nur so herum. Du schau, daß Du sie noch gar nicht kennst, Käthe, aber vielleicht mücht es sich ein andermal.“

Frau Therese war gegangen. Ihr neuester Verkehr, eine sehr hübsche und reiche Amerikanerin, die den Winter in Bonn verlebte, nahm sie so in Anspruch, daß sie nicht mehr allzuviel Zeit für Käthe übrig hatte.

Das möchte Frau Käthe keinen Kammer. Sie hatte der Gossine ein freundliches Bedenken zugewandt. Dann nahm sie ihren Duden auf den Arm und beschäftigte sich nur noch mit ihm und seiner Morgenwelt.

Als der Kleine später kalt und sauber in seinem weichen Bettchen lag und einschlafen sollte, kam der Professor vorsichtig ins Kinderzimmer herein.

„Lach ich, Käthe? Ober schiffst er schon? Ich bin eben heimgekommen und möchte ihm gern guten Tag sagen.“

„Du darfst immer kommen,“ sagte Käthe. „Besieh ihn Dir nur nach Herzenslust, Ihr lernt Euch ja sonst gar nicht kennen. Er scheint noch nicht schlüftig zu sein — schau nur, wie Aug und groß seine Augen sind — ist er nicht hübsch, Alfred?“

Der Professor bewunderte seines Jungen aufrichtig, doch nicht mit ganz ungetrübter Aufmerksamkeit, denn Frau Käthe schenkte ihm in ihrer jungen Mutterwürde so reizend, daß er sie fast noch angloherber als das Baby fand. Er blickte sich aber, dies merkten zu lassen, und gab allen beiden einen Kuß.

wenn ich Dir die Größe, die Größe wäre! Aber Du bist nie bei mir, bist immer fort — und alles brüht auf mich, hab' ich mich Menschen sehen — und ein wenig Freude haben!“

„Er stand auf und hatte seine Bücher zusammen. Ein hecker, böser Zug, den sein Weib noch nie an ihm gesehen hatte, lag auf seinem Gesicht.“

„Ich gehe hinaus und arbeite oben auf Manns Zimmer, da werde ich wohl Ruhe haben vor Dir und Deinen sinnlosen Redereien! Lach mich rufen, wenn's Abendzeit ist!“

Bald hörte Käthe seine Schritte über sich auf dem Hof so lauten, immer wieder, als ob er keine Ruhe finden könnte. Freier und freier, ein Gemisch von Traur und Reue, von Angst und Sehnsucht, hockte Käthe auf ihrer Tischkante und horchte auf seine Schritte. — Um elf Uhr erschien Frau Therese, ein sehr elegant gebundenes, silberbesetztes Gesangsbuch in der Hand — sie ging jeden Sonntag zur Kirche. Auf den blauen Seiten trug sie ein hübsches, wunderbar schillerndes Ding, das einen Sommerhut ersetzen sollte. „Ist er nicht süß?“ sagte sie zu Käthe.

„Pariser Modell, ich möchte ihn gleich heute mal aufsetzen. Uebrigens war's wirklich eine weite Weidige und so viel bekannte Menschen in der Kirche, wie Du heute aber eben ausziehst, Käthe! Sorge nur, daß Du heute nachmittag anders farben hast. Der Graf kommt mit und noch ein Paar andere von Deinen speziellen Freunden.“

So schmeckte Therese weiter, und Käthe ließ sich gern von ihr auf andere leiherte und hellere Gedanken bringen. — Als Frau Käthe wieder allein war, machte sie in ihrem Schlafzimmer sehr sorgfältig Toilette. Sie zog ein ganz neues, hellgraues Tuchkleid an und putzte sich das Haar unternehmend und in Therese's Manier über beiden Ohren.

Zum Mittagessen kam der Professor heranzu. Er war sehr ruhig und höflich und rührte sich gleich nach Tisch, um seine Frau auf dem Auszuge zu begleiten. Aber Käthe konnte sich nicht darüber freuen und wäre jetzt am liebsten ganz zu Hause geblieben. Sie sah immer den lächeln, traurigen Zug in ihres Mannes Gesicht, und der tat ihr weh. —

Bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhof wurden die beiden fest und herzlich begrüßt. Therese hatte zwei Deutscher und einen Regierungsdirektor für diese Tour gelapert — frohe, leichtlebige Menschen, mit denen Käthe manchen liebe Hof diesen Winter getanzt und Schlußschuß getauscht hatte. So kam man bald in den alten vertrauten Ton hinein.

Der alte Herr Josten zeigte eine fast übertriebene Freude über diese jungen Herren, die gern und viel in seinem Hause verkehrten. Der Professor war sehr höflich, aber recht still. Sein Schweigen fiel niemand auf, da das junge Volk genügend mit sich selbst zu tun hatte.

„Lach ich, Käthe?“ sagte sie bitter. „Wenn es Dir selbst ein Opfer ist, einmal einen Sonntagssamstag mit mir auszufahren, statt in Deiner Einsamkeit zu liegen. Ich kann sehr gut allein mit Jostens gehen, Du solltest Therese dankbar sein, daß sie mich manchmal unter Menschen bringt! — Was hab' ich denn hier in dem leeren Hause?“

„Ja, wenn Du mich nötig hättest,“



Therese Josten war in allerbesten Laune, als sie so langsam alle miteinander am Rheinufer hinfischenden. Sie tranken in einer Konditorei Kaffee, und Therese machte dort große Einkäufe an Kuchen, von denen sie dann später behauptete, daß sie noch aus der vorigen Saison stammten. Allmählich geriet sie in eine Stimmung hinein, die ständliche Herren sehr an ihr zu bewundern schienen. Nur der Professor verhielt sich kühl und ablehnend und ärgerte sich, daß seine Frau mit solchen und auf diesen Ton eingehen konnte.

Die Zahnradbahn hatte ihren Betrieb noch nicht wieder aufgenommen, und Therese, die nicht gern bergan ging, brach bei dieser Unbedeutung in eine Hölle von Anforderungen und sehr menschlichen Klagen aus. Aber plötzlich verlor sie ihr Gesicht. Dort, wo der Aufstieg zum Trodenfels beginnt, stand eine Reihe vorgeratener Felsen, und Frau Therese war sofort erschrocken, daß man diese gefährlichen Reiterer bewachte. Der Professor ging begeistert auf ihrem Vorschlag ein, und die beiden Offiziere erboten sich, die Damen als Schutzwache zu Fuß zu eskortieren. — Herr Josten hatte sein altes, gelbes Käppchen auch für die neue Idee seiner unternehmungslustigen Frau. Er glaubte seine Pflicht getan zu haben, als er die Weltreiter zu möglichst billigen Bedingungen zu bewegen suchte. — Therese wollte ihr Reittier sofort bestiegen und brauchte dabei die Unterstützung und Bewunderung sämtlicher jungen Herren der Gesellschaft. Der Fiel tat widerstrebend, und die runde blonde Frau war sehr drohlich mit ihren vorchtigen Reiterversuchen und ängstlichen Nebenbetrachten.

So fand Käthe einen Augenblick allein abseits. Die Hand schon auf eines Grottenlozes roten Damasttisch gelegt, schaute sie beunruhigt Therese's seltsamem Verhalten zu. Da trat der Professor dicht zu seiner Frau heran. „Daß das Reiten, Käthe“ sagte er kurz und streng. „Es ist dir nicht gut, und ich will es nicht haben. Komm, nimm meinen Arm, wir gehen miteinander langsam bergan.“

„Bist du eifersüchtig, oder was fehlt dir sonst heute?“ sagte Käthe mit süßlichem Lächeln. „Du tust ja auf einmal so merkwürdig besorgt um mich. Aber ich möchte nun heute gerade reiten und habe mir diesen Fiel hier schon ausgesucht.“

„Und ich verleihe es dir, Käthe?“

„Warum?“

„Weil es dir viel besser ist, wenn du ruhig den Weg bergan mit mir gehst — und ich sehe auch gar keinen Grund und Grund in dieser Eifersüchtelei und will nicht, daß meine Frau jede Abende mit mir reitet.“

„Kannst du deinen guten Rat. Im übrigen weiß ich sehr am besten, was sich für mich schickt.“

„Es scheint mir nicht, daß du es immer weißt! Komm!“

„Du bist doch recht feinsinnig, Alfred. Du wirst mich und mein Mann immer an der — andern und an dem, was sie einmal für gut und schicklich hielt. Aber ich lasse mich nicht weiter so einengen und nie irgendwelche Beschränkungen nehmen. Ich weiß selbst, was ich darf und will — und ich werde heute auf diesem Fiel hier auf dem Trodenfels reiten.“

Die nächststen die Worte rasch und hastig, in einem hühen harten Tone, den sie noch nie in ihrer Ehe miteinander gesprochen hatten. Nun wandte sich der Professor ab und ging schnell allein den Weg bergan.

Frau Therese hatte eben in Begleitung des Professors ihren Will ausgesprochen. Die Offiziere halfen jetzt Käthe in den Sattel. Ihr kühles Lächeln hing hinter dem Professor her.

Es war ein hüßiges Reiten bergan. Frau Käthe schien lustiger und zufriedener als je. Der Fiel sah kühl, und

das süße Braumhaar konnte darunter hervor, während der Frühlingstwind ihre heiße Stirn kühlte. In der Hand hielt sie eine schlaue Jagelohrgerete, die ihre Reiter ihr gestiftet hatten, um den Fiel anzutreiben. Das Tier war stierisch und betrugte sich so langsam und widerwillig vorwärts, daß die beiden Offiziere dicht an Frau Käthes Seite blieben, und das Lachen und Scherzen gar kein Ende finden wollte. Der kleine Felsjunge tat sein Bestes, um den Frauen anzutreiben, auch die Herren versahen sich mit diesen Tritten und hieben auf das Tier ein.

Da ging denn Fiel die Geduld aus. Er hatte in der stillen Winterzeit genügend Kräfte gesammelt, um einen Galopp wagen zu können, und rannte auf einmal wie besessenen bergan. Als er merkte, daß er seine Qualgeister weit hinter sich gelassen hatte, wuchs ihm der Mut. Mit List und Gewandtheit waltete er einige seltsame Kutschsprünge und Schwebende die abhanglose Frau Käthe zu Boden, dann rannte er querfeldein, dem Walde zu.

Käthe war mit dem Kopfe gegen einen Felsstein geblieben. Die Steine vergingen ihr — ein paar Minuten lag sie schwindlig am Wege.

Als sie langsam, wie aus einem tiefen, wahren Traume wieder zu sich kam und die Augen aufschlug, sah sie ihrem Mann ins Gesicht.

Er nierte an der Erde und hielt ihren Kopf mit beiden Händen. So viel Angst, so viel bange Liebe war in seinem Blicke, daß Frau Käthe den Eindruck wie einen tiefen körperlichen Schmerz empfand.

„Sie kammerte sich mit beiden Händen an ihren Mann an und sagte immer wieder ganz häßlich und mechanisch: „Bring mich nach Hause! Bring mich nach Hause!“

„Er half ihr auf und führte sie vorsichtig zu einer Bank am Wege. So war ihr so schwindlig und elend zu Mute. Auch die beiden Offiziere waren herangekommen. Mit vielen Fragen und Entschuldigungen boten sie Frau Käthe ihren Beistand an.

Trotz der Professor verstand es, ihnen in einer höflichen, aber recht kurzen und entschiedenen Weise klar zu machen, daß er in diesem Augenblicke für seine Frau zu sorgen. So zogen sich die Herren etwas verschümpft zurück.

Der Weltreiter war jammervoll hinter dem Ausreißer hergerannt. Alsdenn langte jetzt auch Herr Josten an. Der Professor hat ihn, doch ruhig mit den anderen weiter zu gehen, und da Frau Therese und der Professor ohne Ahnung von Käthes Abenteuer schon weit voraus waren, wußten die Herren nichts Besseres zu tun, als ihnen zu folgen und das Ehepaar sich selbst zu überlassen.

Der Professor schaute seine Frau bergab, langsam, sorglich. Sie hatte keine eigentlichen Schmerzen, doch das uralte, dumpfe Gefühl in ihrem Kopfe wollte nicht weichen. Sprechen konnte und wollte sie kaum, ruhig lag sie alles über sich ergehen. Aber sie fühlte, wie ihres Mannes jugendliche Liebe sich weicht und warum um sie weidete. Sie war ihm so dankbar, daß er jetzt kein Wort des Vorwurfs für sie hatte und gar nicht weiter fragte und moralisierte. Wie ein müdes Kind, das sich beim Einschlafen wehe getan hat, lehnte sie ihren Kopf an seine Schulter.

Sie mußten lange auf den nächsten Zug nach Vorn warten. Käthes stilles Wesen und ihre Teilnahmslosigkeit ängstigten den Professor. Auch als er sie glücklich nach Hause und dort sofort zu Bett gebracht hatte, wollte die Angst nicht von ihm weichen, solange die junge Frau auf alle Fragen immer nur erwiderte, daß ihr gar nichts fehle, daß sie nur sehr müde sei und lange schlafen müsse.

Der Professor holte sofort einen befreundeten Arzt herbei und rebete lange und eingehend mit ihm. Der sagte aber auch nicht viel zu sagen. Er sprach von einer eventuellen leichten Gehirnverletzung, die unter den

vorliegenden Umständen leicht allerlei böse Folgen haben könne, und verordnete nur Ruhe und noch mehr Ruhe.

Und Ruhe hatte Frau Käthe jetzt. Es war ganz still in ihr geworden, und totentstarr war's um sie her und im ganzen Hause. Marie ließ auf Strümpfen umher und schollt jeden aus, der es wagte, an der Hausthürschwelle zu klingeln.

Therese hatte an jenem Sonntagabend noch einen teilnehmenden Besuch machen wollen, war jedoch dem Professor in die Hände gelaufen, der sie wenig freundlich empfangen hatte. Nun kam sie so bald nicht wieder, schickte aber jeden Tag Blumen — Anemonen und Schlüsselblumen, Pfingstlilien, kunte Tulpen und noch sonst der Frühlings an Käthe hin. Sie fanden dann in lässiger Pracht auf Frau Käthes Krankenstüber und sprachen ihr von all dem wunderbaren Wachsen und Werden da draußen.

Jeden Morgen, wenn der Professor zur Klinik mußte, kam die Waise von nebenan herüber mit ihrem Strickhumpel und einem guten Kuche. Sie sah dann ganz still im Sonnenlicht am Fenster, und wenn Frau Käthe allerkleinsten fragte, sagte sie nur freundlich: „Später, mein Kindchen, später! Erst müssen wir ruhig liegen und ganz gesund werden!“

Sechstes Kapitel.

Ein paar Wochen später — und wieder ein Sonntagmorgen. Frau Käthe lag noch zu Bett. Das Gesichtchen war schmal und anders geworden, älter, reifer, ruhiger, und um den Mund lag ein Zug von erlebtem Leid. Aber in den jungen Augen war der alte, schöne Glanz — ja, dem Professor schien's, als ob ihm diese Augen nie so sonnig geleuchtet hätten wie eben in dieser Stunde.

Er hatte die alte Waise noch nach Hause geschickt und wollte sein junges Weib eine Weile selbst pflegen und hüten.

Heute morgen hatte der Arzt jene böse Sorge, die sie alle in diesen Wochen niederbegeistert hatte, für grundlos und die Folgen von Käthes Sturz für überwunden erklärt.

Die junge Frau sah aufrecht in ihren Kissen. Ihres Mannes Arm hielt sie fest. Draußen im Garten sang die Schwarzdrossel ihr alles Frühlingslied. Auch das weit offene Fenster strömte Sommerluft und heller Sonnenschein. Wie ein Wohlgeruch lag's auf Käthes blauen Händen und den weißen Kissen, aber ihr Köpfchen ruhte im Schatten an ihres Mannes Brust.

Sie schrieen beide, wie man schreie, wenn man glücklich ist.

„Nun sprach Käthe, leise und in Küßchen. „Und glaubst du, daß es wahr ist, ganz wahr und wirklich, Alfred? Kannst du alles gut werden — und gut bleiben. Ich bin so verfahren gewesen, so hilflos und oft so von Herzen unglücklich — wie hab' ich mich gequält — wenn du all meine bösen Gedanken wüßtest! — Aber dann ist die stille Hoffnung gekommen, als ich hier in der Stille lag — erst nur ganz leise, fern und fern — dann ist sie gewachsen und immer klarer und schöner geworden — und die Ruhe ist gekommen und der Frieden. Nun sagst du, daß es wahr werden soll. Wenn der Schmerz wieder fällt, wird unser kleines Kindlein bei und sein. Du wirst es auch sehr lieb haben, nicht wahr, Alfred?“

„Ob ich es lieben werde? Weißt du, Käthe, obgleich ein eigen Kind meine Sehnsucht seit diesen, langen Jahren gewesen ist — jetzt freut's mich doch am meisten für dich. Ich hab' oft gedacht, daß ich doch wohl zu alt und ernst für dich und deine Jugend wäre, und trotz all meiner Liebe zu dir kann ich doch nicht aus meiner Haut heraus. Ich gönne dir so von Herzen einen andern, besseren Spielkameraden für Haus und Herz. — Käthe, ich glaube, du wirst mit deinem Kinde wachsen und reifen. So wird dir bringen, was sonst kein Mensch dir geben kann: Kraft und

Harmonie und Vergnügen! Das ist Frauen Glück, Frauen Glück — schönste, reichste Frauen Glück. Ich hab' oft gewünscht, daß es dein das sein möchte!“

Die junge Frau richtete sich in den Kissen auf. „Alfred, sag mir noch eins. Ist auch dir dies Frauen Glück ein Kind etwas ganz Neues, Neues, Fremdes? Weichst du es zum allerersten Male? — Du weißt nicht, wie glücklich mich das macht. Ich glaube, es wird all meinen schlümmen Leib auf über alles Glück anfüllen. Schau, ich lehnte mich so darauf, ein seltsames Glück mit dir aus erster Hand und für dich und mich ganz allein zu haben — nun hab' ich's, Gott sei Dank! Ist es böse, daß ich mich darüber freuen kann, Alfred? Kannst du mich versuchen, andere zu denken! Aber es macht mich so müde, so hoch, so zufriedenstolz, so glücklich, daß ich doch einmal für dich die Kräfte bin — und die Kräfte, Alfred!“

„Du dumme Käthe,“ sagte er. „Wird es dir das nicht immer gewesen indreiß! Begreifst du denn gar nicht, Kind, daß du mir ein Kreuz, ein wunderbares Dasein darfst von Anfang an bis zu dieser Stunde? Daß all das andere vergessen und versunken ist, seit ich dich habe, so sehr und ganz, daß ich manchmal denke, es sei ein Wunder an der alten Welt? — Gequält hast du mich, Käthe, und schwere Sorgen hast du mir gemacht, aber ich hab' dich nun einmal unlosbar lieb, so wie du bist — willst du nun endlich glauben, du bleibst meine Frau?“ —

Am Abendbrot war der Professor ausgegangen, und die alte Frau Dolbe Raugewohnheit hatte seinen Platz an Käthes Bett eingenommen. Die Frauen sprachen miteinander, viel und leise. Die alte Waise hatte viel zu sagen, zu reden und zu erwägen.

„Du bist ja so glücklich, Käthe, wie ich letztzeit — als ich eben verheiratet war,“ sagte sie lachend. „Ich bin auch erst mit meinem Kindern vernünftig geworden. Die Welt's wohl eben so ergeben, Käthe. Wenn eine Frau auch dann noch nicht zu Versuchung kommt, ist ihr Verstand nicht zu helfen.“

Die Plaudereien weiter, von all den hundert kleinen Sachen und Bemerkungen, die man beobachtet werden wollten.

Siebentes Kapitel.

Es war in diesem Winter schon viel Schnee gefallen und wieder an der Sonne zergangen. Die Tage nahmen zu, langsam stetig. Der Frühling konnte nicht mehr allzu fern sein, wenn auch heute noch Wind und Schnee und Hagel ihr wildes Wesen trieben.

Frau Käthe feierte heute im Stillen ein großes Fest ihr Leben wurde heute ein ganzes Vierteljahr alt!

„Keinen besten Glückwunsch, Käthe! Dann kommt dein Sohn ja glücklich aus dem buntem Vierteljahr heraus,“ sagte Therese Josten, die gerade eines Morgenblides in Käthes Kinderstube abwartete. Denn das Vorzimmer der ersten Etage war ein richtiges Kinderzimmer geworden mit hellen, einfachen Holzstühlen und all den Siebensachen, die so ein kleines Menschenkind heututage braucht und verlangt. Bergnügt Hampelnd lag der kleine, rosige Karl in seinem Wiegenbettehen.

„O nein, Therese, unser Junge ist nie bumm gewesen — aber ich bin sehr gespannt, wie klug er jetzt wohl wird!“ sagte Käthe lachend. Sie sah frisch und anmutig aus in ihrem Morgenrock, und der Mutterhock leuchtete ihr hell aus den Augen.

„Ich wollte den kleinen eigentlich heute einmal haben sehen,“ meinte Therese. „Wann beschauet, das sei so etwas Entzückendes. Wann singt denn die Kuckuck an?“

„In einer Viertelstunde, so lange mich er noch ruhig liegen!“ sagte Käthe wichtig. Er wird nämlich noch der ihr behandelt, und daß bekommt ihm prächtig. Sonntag